

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waihuerstraße Nr. 34.

Die Vorgänge in Rußland.

Auf die Stimmung der intellektuellen Kreise Rußlands haben die jüngsten Semstrower Versammlungen höchst interessante Streiflichter geworfen. Soweit Mittheilungen über diese Beratungen in die Öffentlichkeit drangen, ist nun ersichtlich, wie die freiheitlich gesinnte russische Intelligenz sich zu dem Manifeste des Czaren und zu den Verfügungen verhält, die der Ministerpräsident Graf Witte bisher im Interesse der russischen Verfassung getroffen hat. Die Führer der landwirtschaftlichen Körperschaft sind durchaus nicht optimistisch gesinnt; sie hegen begründete Zweifel und scheuen sich auch nicht, diesem Worte zu verleihen. Vor Allem wird der Pessimismus genährt durch den Mangel jeglicher festen Direktive, den das neuernannte Kabinet verrät. Man hat den Eindruck, als besäße Witte's Ministerium nicht die Kraft, die nötig ist, um die große Aufgabe, die es zu vollbringen hat, auch nur in die Bahn der Lösung zu leiten. Es ist ein Hasten und Drängen, eine Fülle von provisorischen Erlassen, die nur über die Sorgen des Tages hinweghelfen sollen und die deshalb nicht als Grundsteine späterer beständigerer Einrichtungen angesprochen werden können. Da ist z. B. die Pressefreiheit, die im Manifest verbürgt worden war. In der Praxis aber sind ephemere Verfügungen getroffen worden, denen jegliches Merkmal eines Grundgesetzes fehlt. Da ist unter Anderem die Judenfrage. Die kaiserliche Botenschaft vom 30. Oktober ließ eigentlich keinen Zweifel darüber aufkommen, daß nun alle russischen Unterthanen vor dem Gesetze Gleichheit genießen würden; thatsächlich aber wurde das Freizügigkeitsverbot der russischen Juden nicht aufgehoben, sondern nur in provisorischer Weise gemildert, indem das Verbot bis auf Weiteres nur auf die beiden Hauptstädte beschränkt werden soll. Die gleiche ratlose Halbheit, die bemüht ist, es sowohl den Anhängern des neuen Kurses als auch den moskowitzischen Kreisen recht zu thun, charakterisirt alle Handlungen des neuen Regimes, und es ist demnach leicht erklärlich, daß Witte sich weder nach unten noch nach oben sonderlichen Vertrauens erfreut.

Man thäte diesem Staatsmann aber unrecht, wollte man sein Schwanken auf die Rechnung der Unaufrichtigkeit seines Wirkens setzen. Man vergesse nicht, daß das vielleitete Czarenmanifest keine freiwillige spontane That des Autokraten war, daß es ihm sehr schwer abgerungen wurde, und daß Nikolaus II. seine Unterschrift, nur einem unabwendbaren Zwange gehorchend, unter das historische Dokument setzte. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß der That auch alsbald die Reue auf dem Fuße folgte. Dazu kommt noch, daß der Czar auch weiterhin von den einseitigen Größen des moskowitzischen Systems umgeben ist, daß deren Einfluß intensiv auf ihn wirkt und daß auch der Ballast historischer Traditionen auf diesem höchst willensschwachen Herrscher lastet. Fieht man diese Einwirkungen der Umwelt und die eigenartige psychische Veranlagung des zweiten Nikolaus in Betracht, so wird man das Oscilliren von Witte's Thätigkeit begreiflich finden müssen. Er steht gleichsam zwischen zwei Mühlsteinen und muß überaus behutsam sein, um nicht von ihrer Wucht zermalmt zu werden. Trifft er irgendeine Verfügung, so mag er gewiß sein, daß sie unten als zu lau abgelehnt, oben aber als zu revolutionär empfunden werden wird. Das macht, daß der Gegensatz zwischen dem autokratischen Prinzip und der freiheitlich konstitutionellen Anschauung ein viel zu krasser ist, als daß er mit vagen Ausgleichsversuchen überwunden werden könnte. Der Fehler liegt also darin, daß die gewaltige Umgestaltung, die das Czarenmanifest verheißt, nach dem Prinzip des goldenen Mittelweges nicht durchführbar ist. Ein Staat kann nicht auto-

kratisch und parlamentarisch zugleich regiert werden, und dieses Zwitterding ist es offenbar, das den Lenkern der russischen Schicksale heute noch vorschwebt. Anders wäre es nicht zu erklären, daß die Frage des Wahlrechtes Witte so schwer zu lösen dünkt, anders ist es nicht zu deuten, daß das Grundrecht jeglicher Verfassung, die Gleichheit der Bürger, durch die Verhinderung der Freizügigkeit, durch die Ausnahmegeetze gegen Polen, Finnen und Wälten so drastisch ausgespielt wird.

Inmitten dieses Chaos, das nun durch die gewaltthätige Aufwerfung des Nationalitätenproblems nur noch komplizirt wurde, ist es als erfreulich zu betrachten, daß die Semstrower Vertreter gegen die Vergewaltigung der Nichtrußen ausgesprochen haben. Damit wurde der Weiterentwicklung der Dinge ein großes und wohl absichtlich herbeigeführtes Hinderniß aus dem Wege geräumt, aber doch nur eines der vielen Hindernisse. In vielen russischen Provinzen herrschen noch immer anarchische Zustände. Die Judenhegen haben noch nicht ganz aufgehört und in den Ostseeprovinzen sind die Deutschen, besonders die Grundbesitzer, stellenweise den größten Gefahren ausgesetzt, so daß sich viele beeilen, Frauen und Kinder nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Der Kampf der beiden extremen Parteien, der Reaktionsäre und der Sozialdemokraten, um die Gunst der Massen wird durch ein Flugblatt charakterisirt, das die Sozialdemokraten in Moskau vertheilen lassen und in welchem es heißt, ein Theil der Bevölkerung lasse sich durch die von der Polizei verbreitete Behauptung aufheizen, daß die Radikalen den Czar selbst aus dem Wege räumen wollen und derlei Lügen mehr.

Der Ausbau des russischen Verfassungsstaates ist nur mehr eine Frage des guten Willens der heutigen Machthaber. Dieser mußte sich aber vor Allem in der endgiltigen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit äußern. Was aber bisher nicht geschehen ist. Ein Arbeitsministerium, wie es heute an der Spitze der russischen Geschäfte steht, ist immer nur berufen, ein Provisorium aufrecht zu halten, über Schwierigkeiten des Moments dilatorisch hinwegzuhelfen. Die russische Staatskrise verträgt aber Alles, nur nicht eine dilatorische Behandlung. Sie ist heute nicht mehr durch eine langwierige Evolution, sondern nur durch eine radikale Revolution zu heilen. Das russische Volk hat diese mit den ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln erfolgreich unternommen und gezeigt, daß diese Mittel auch zum Ziele führen können. Mitten in der Beweisführung hat der Czar seinen Willen kundgegeben, die Revolution auf gesetzlichem Wege selbst durchzuführen. Und wenn nun von einer Pause die Rede ist, so kann sie unmöglich bedeuten, daß aus der Revolution wieder eine schleppende Evolution werden soll. Damit wird sich das russische Volk nicht mehr zufrieden geben. Heute ist die Frage nur, ob der Czar oder ob sein Volk das Werk vollbringen werden. In beiden Fällen ist der Zusammenbruch des alten Systems die Voraussetzung des Entstehens eines neuen Rußlands. Wenn Witte es unternehmen will, dieses neue Kapitel russischer Geschichte zu eröffnen, dann wird er vor Allem besorgt sein müssen, ein Kabinet der That an die Stelle seines jetzigen Ministeriums des Zwartens zu setzen. Und wenn es ernstere Arbeit und nicht nur geschicktem Transigiren gilt, werden die geeigneten Männer auch nicht schwer zu finden sein. Nur darf deren Berufung nicht lange auf sich warten lassen, sonst könnte es leicht geschehen, daß die Aktionsfähigkeit und die Thatkraft dieser Männer im Lager des Volkes besser gewürdigt und auch vertrauensvoller genacht werden. Und mit der Fortsetzung des Freiheitskampfes schwinden auch die Chancen, daß dessen Ergebnis der heutigen Dynastie zugute kämen.

Die Lage.

Der Regierung kann man den Vorwurf starrer Planmäßigkeit in ihrem Vorgehen gewiß nicht machen. Sie sucht sich von Fall zu Fall zu helfen, wie es ihr eben einfällt. Namentlich mit dem Pester Komitat hat sie ihre liebe Noth. Da der zum Obergespan ernannte altersschwache Herr sich von den Aufregungen seiner mißglückten Installationsversuche am Meerestrande erholt, hat sich der Minister des Innern zu einem originellen Auskunftsmittel entschlossen, indem der Györrer Obergespan auch mit der Stellvertretung des Pester Obergespans betraut wird. Da hat die Regierung nun einen bereits fix und fertig bedienten Obergespan, dessen Eidesleistung man nicht hintertreiben kann, weil eine solche Prozedur einfach überflüssig ist. Es fragt sich nur, ob die fünfjährige Oppositionsmajorität des Komitats nicht auch neue Trucs ersinnen wird, um diesem substituierenden Obergespan das Leben sauer zu machen. Im Uebrigen dauert der Resistenzjammer ungestört weiter.

Die Ablieferung der Steuerbeiträge.

Das Finanzministerium hat an sämtliche Finanzdirektionen eine Verordnung gerichtet, in welcher diese angewiesen werden, einen Ausweis über die Höhe der freiwillig eingezahlten Steuerbeiträge anzufertigen und gleichzeitig festzustellen, wo diese Beträge verwaltet werden. Die Regierung vertritt nämlich den Standpunkt, daß diejenigen Steuerbeiträge, welche nicht den Staatskassenämtern abgeliefert wurden und auch in den Komitatskassen nicht vorhanden sind, bei einer Revision des Gebahrens als Kassenabgänge betrachtet werden sollen. Die erwähnte Verordnung steht augenscheinlich mit dem Beschluß mehrerer renitenter Komitate in Zusammenhang, wonach die Staatssteuern in Sparkassen deponirt wurden.

Neue Obergespâne.

Wie die offiziöse „Bud. Kor.“ erfährt, wird in den allernächsten Tagen die Ernennung mehrerer neuer Obergespâne veröffentlicht werden.

Eine Unterredung mit Baron Fejérváry.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Baron Géza Fejérváry, welcher Folgendes zu entnehmen ist:

Baron Fejérváry wies vor Allem darauf hin, daß der jetzige Konflikt weit über den Streit betreffend die Kommandosprache gediehen sei. Aus dem Streite ist vielmehr ein prinzipieller Gegensatz entstanden. Es ist nicht möglich, mit dem ungarischen Parlamente in seiner jetzigen Gestaltung das Land zu seinem Wohle zu regieren. Die Volksvertretung muß auf eine vollständig neue Basis gestellt werden. Diejenige Klasse, welche bisher unbeschränkt das Parlament beherrschte und deren Machtmonopol zur gegenwärtigen Verfaßtheit im Staatsleben Ungarns geführt hat, dürfte nicht mehr Alleinherrscher des ungarischen Parlamentes sein.

Baron Fejérváry erklärt, daß die Regierung in erster Linie dazu berufen sei, unter allen Umständen Ordnung zu machen. Der Ministerpräsident äußerte hierauf seine feste Absicht, das Parlament aufzulösen und mit dem Programm des allgemeinen Wahlrechts zu Neuwahlen zu schreiten. Jemand, welche Bourparlers zwischen dem Ministerpräsidenten und den Führern der Koalition haben in letzter Zeit nicht stattgefunden und dürften auch in absehbarer Zeit nicht erfolgen. Baron Fejérváry hält jede weitere Verhandlung für vollständig überflüssig, da bei den Besprechungen, die der Ministerpräsident mit den Führern der Koalition hatte, dieselben sich nicht geneigt zeigten, die der Krone durch das Ausgleichsgesetz eingeräumten Rechte anzuerkennen. Auch diese Rechte bilden einen Theil der vom König beschworenen Verfassung und der König konnte daher, ohne seinen

Eid zu brechen, unmöglich den Forderungen der Koalition nachgeben. Der Ministerpräsident ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es, wenn auch nach hartem Kampfe, unbedingt gelingen werde, das ungarische Volk von der Fruchtlosigkeit der aufstrebenden Kämpfe zu überzeugen. Er ist ferner der festen Meinung, daß durch eine Umwandlung des ungarischen Parlaments auch die ungarische Politik eine vollständige Veränderung erfahren würde. Deshalb habe er sein großzügiges Programm aufgestellt, welches keineswegs als Tauschobjekt aufgefaßt werden darf, das eventuell in Tausch gegeben würde, damit die Koalition ihre Forderungen fallen lasse.

Baron Fejérváry stellt für die nächste Zukunft bewegte Zeiten in Ungarn in Aussicht und glaubt, daß einige Jahre vergehen werden, bis jene große Krise, die Ungarn heimjucht, schließlich beigelegt sein wird.

Aus dem Bester Komitat.

Da der Obergespan des Bester Komitats Stephan Lachy durch Gesundheitsrückichten verhindert ist, sein Amt anzutreten, hat Se. Majestät auf Vorschlag des Ministers des Innern den Obergespan des Komitats und der Stadt Győr Grafen Rudolf Lachy mit der Substituierung des Bester Obergespans betraut. Dieser Vorgang ist kein Novum in unserer Verwaltung, da es bereits wiederholt geschehen ist, daß Obergespans damit betraut wurden, frante Kollegen in anderen Munizipien zu vertreten. Graf Lachy wird bereits morgen seine neuen Agenden übernehmen; eine besondere Eidesablegung ist im Falle der Substituierung nicht nötig.

Das Subkomitee des 65er Ausschusses hielt heute eine Sitzung. In derselben wurden die Vorschläge besprochen, welche der morgigen Sitzung des 65er Ausschusses unterbreitet werden.

Nógrád und die passive Resistenz.

Ein hiesiges Blatt veröffentlicht eine Telegramm des Vizegespans des Nógráder Komitats Michael Nagy, wonach die Nachricht, als würde der Beamtenkörper dieses Munizipiums gegen die Resistenz Stellung nehmen, der Wahrheit nicht entspreche, vielmehr sei der Beamtenkörper darin solitariß, daß er von dem Standpunkte des Munizipiums nicht abweiche. Wie wir dem gegenüber vernehmen, hat Vizegespan Nagy sofort nach Empfang der Ministerialverordnung, laut welcher dem Nógráder Komitat die Dotation entzogen wird, dem Minister des Innern telegraphisch gemeldet, daß die Beamten des Nógráder Komitats die freiwillig eingezahlten Steuern an die Staatskasse abliefern und den Rekruten, die dienen wollen, die Eintrittszeugnisse ausfolgen. In einer zweiten Depesche suchte der Vizegespan um die weitere Klüffigmachung der Subvention an, indem er erklärte, die bezüglichen Ministerialverordnungen seien bereits vollzogen. Das Ministerium des Innern forderte vom Vizegespan einen schriftlichen Bericht über den Vollzug der Verordnungen und wird erst nach dem Eintreffen dieses Berichts in Betreff der weiteren Klüffigmachung der Dotation verfügen.

Die Obergespans-Installation in Komárom.

Aus Komárom wird dem „M. T.“ telegraphiert: Der neuernannte Obergespan des Komáromer Komitats Géza Kubinyi hat die Mitglieder des Munizipalausschusses für den 29. d. zu einer außerordentlichen Kongregation einberufen, in welcher er den Eid als Obergespan ablegen wird. Gleichzeitig mit dieser Verfügung requirierte er vom Militärkommando zu seinem persönlichen Schutze militärische Ausrüstung. Ferner wies er die Stuhlrichter des Komitats an, zu veranlassen, daß die mit dem Mitgliedschaftsrechte des Munizipalausschusses bekleideten Gemeindevoten bei sonstiger Suspension vom Amte zur außerordentlichen Kongregation erscheinen sollen, damit er den Eid eventuell in ihrer Anwesenheit ablegen könne. Kubinyi hat überdies den Bürgermeister Stellvertreter der Stadt Komárom damit betraut, für den 29. d. eine außerordentliche Generalversammlung der Stadtrepräsentanz einzuberufen, in welcher er den Eid als Obergespan der Stadt Komárom leisten wird. Am dem Tage der Installation werden sich auch 200 Gendarmen in der Stadt bereit halten. Die Opposition sowohl des Komitats wie auch der Stadt Komárom wird am 25. d. eine gemeinsame Beratung halten.

Zur Stichwahl im Hauptstädt. II. Bezirk.

Die koalirte Opposition des hauptstädtischen II. Bezirks hält am Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, in der Ofner Redoute eine Versammlung, in welcher der Abgeordneten kandidat Emerich Kémeth in Begleitung mehrerer Reichstagsabgeordneten der Koalition erscheinen wird. Abends findet in der Redoute ein Parteibanket statt.

Dr. Adolf Lendl, der bei der Hauptwahl in der Minorität geliebene Kandidat der Neuen Partei, richtet heute an den Abgeordneten Grafen Theodor Batthyány ein offenes Schreiben, in welchem er ankündigt, daß seine Partei zur Versammlung in

der Ofner Redoute nicht erscheinen, vielmehr über ihre Haltung zur Stichwahl in einer gesonderten Versammlung entscheiden werde, zu welcher auch Graf Batthyány eingeladen wird. Dr. Lendl beklagt sich dann in diesem Schreiben bitter über Nachschästen der Bezirksclique, die, um ihre Herrschaft besorgt, um jeden Preis seine Partei sprengen wollten und sich zu diesem Behufe der Reihe nach mit der Fortschrittspartei, mit der liberalen Partei, ja selbst bei der Neuen Partei Fühlung suchte, überall einen Anker erhielt und dann schließlich der Unabhängigkeitspartei beitrug, zwei bis dreihundert Stimmen, die der Neuen Partei gehörten, mit sich führend. So konnte es kommen, daß die Fortschrittspartei überhaupt in die Wahlbewegung eintritt, wo sie ohne die Mithilfe der verkappten Dissidenten absolut nichts zu suchen gehabt hätte. Dr. Lendl gibt schließlich zu verstehen, daß es unter solchen Umständen zweifelhaft sein müsse, ob seine Partei zu einem Anschlusse an die Unabhängigkeitspartei bei der Stichwahl zu bewegen sein werde.

Zwei Dementis.

Ein hiesiges Blatt bringt die Nachricht, daß das Kommando des in Budapest garnisonierenden Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 1 Befehl erhalten habe, ein „Brahmialgemalt-Bataillon“ zu organisieren, welches den Zweck haben soll, den Widerstand der Komitate zu brechen. Das „Ang.-Tel.-Korr.-Bur.“ erfährt nun aus kompetenter Quelle, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist. Das Kommando des Honvéd-Infanterie-Regiments Nr. 1 hat keinerlei Befehl zur Organisation eines solchen Brahmialgemalt-Bataillons erhalten und in Folge dessen in dieser Beziehung auch nichts verfügt.

Ein anderes Blatt bringt die Nachricht, die Regierung habe auch nach oben einen Scher erlitten, weil ihre auf die Ernennung der Obergespans bezüglichen Vorschläge allerhöchstenorts nicht genehmigt worden seien. Dieser tendenziösen Erfindung gegenüber konstatirt das „Ang.-Tel.-Korr.-Bur.“, daß laut den aus kompetenter Quelle erhaltenen Nachrichten — sämtliche auf die Obergespans bezüglichen Unterbreitungen der Regierung ungeachtet der Erledigung finden und es in keinem einzigen Falle vorgekommen ist, daß eine solche Unterbreitung auch nur eine Verzögerung erlitten hätte.

Rundgebungen.

Aus Szabadka wird telegraphiert: In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz gelangte das Reskript des Honvédminters Bihar betreffend die Einberufung der Ersatzreservisten der Jahrgänge 1903 und 1904 zur Verhandlung. Mit 103 gegen 85 Stimmen wurde der Antrag des Magistrats angenommen, laut welchem das Reskript behufs weiterer Amtshandlung an den Magistrat geleitet wird. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß das Reskript die Ergänzung des Präsenzstandes auf Umwegen bezweckt, wendet sich die Repräsentanz an das Abgeordnetenhaus um Remodur und betraut den Magistrat, diesbezüglich eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten.

Aus Aranjos-Maróth wird telegraphiert: In der heute stattgehabten Kongregation des Komitats Bars wurde beschlossen, gegen die Entziehung der Dotation eine Repräsentation an das Abgeordnetenhaus zu richten und beim Verwaltungsgerichtshof Beschwerde zu erheben. Die Entgegennahme freiwilliger Steuerleistungen und die Ausstellung freiwillig sich meldender Rekruten wurde neuerlich verweigert.

In Ózsahegy fand heute, wie ein Telegramm meldet, unter dem Voritze Stephan Koltovsz's eine Konferenz statt, in welcher sich die dortige Volkspartei konstituierte. An der Konferenz nahm die gesamte Geistlichkeit des Bezirkes teil. Die slowakischen Nationalisten haben sich der Volkspartei nicht angeschlossen.

Aus Torna wird telegraphiert: In der heute stattgehabten Generalversammlung der Repräsentanz wurde Vizegespan Koltovsz einhellig zum Ehrenbürger gewählt.

Aus Debreczen wird telegraphiert: Die Rechts- und Finanzsektion verhandelte heute die Zuschriften der Städte Komárom und Nagyvárád betreffend das allgemeine Wahlrecht. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, der am 30. d. stattfindenden Generalversammlung der Stadtrepräsentanz in Vorschlag zu bringen, daß diese sich für das allgemeine Wahlrecht erklären möge, mit der Einschränkung jedoch, daß dasselbe nur an Personen verliehen werde, welche der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und deren Selbstverfügungsrecht zweifellos ist.

Durch schwere Krankheit verhindert, im Kreise seiner Wähler zu erscheinen, erstattet der Abgeordnete des Dunapatajer Wahlbezirks Dr. Franz Kravány in einem offenen Schreiben seinen Rechenschaftsbericht. In demselben beleuchtet Dr. Franz Kravány sämtliche Phasen der seit den Januar-Wahlen bestehenden Krise und kommt dann zu dem Schlusse, daß das Bestreben jener Politiker, die eine Klärung der ausgleichstenden Elemente vorbereiten, keine Aussicht auf Erfolg habe, daß es vielmehr zweifellos sei, daß die

überwiegende Mehrheit der nationerhaltenden Volkssektionen nur im Rahmen der Unabhängigkeitspartei ihr politisches und wirtschaftliches Ideal zu verwirklichen vermögen. Sicher sei, daß, wenn ein ansehnlicher Teil der 67er Parteien angesichts des gewaltthätigen Eindringens des Absolutismus durch Vereinigung mit der Unabhängigkeitspartei eine homogene Parlamentsmajorität bilden würde, die Situation der ungeseligen Regierung sich schon vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments zu einer hoffnungslosen gestalten müßte.

Die Flottendemonstration gegen die Türkei.

Die Forderungen der Mächte sind von der Pforte abgelehnt worden. Nun wird wohl das seit gestern im Piräus vereinigte Demonstrationsschwader bald, wohl noch im Laufe des morgigen Tages, nach den türkischen Gewässern ausfahren. Als das nächste Ziel der Demonstrationsschiffe wird die Bildung der Demonstrationsschiffe bestimmten acht Schiffe der vier Mächte England, Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn haren im Piräus der Befehle, die sie von ihren Regierungen auf dem Umwege über Konstantinopel durch Vermittlung der Botschafter erhalten sollen. Außer Deutschland ist bisher auch Rußland unvertreten in der Demonstrationsschiffe, und es ist noch ungewiß, ob der Czar sich nicht doch noch in letzter Stunde entschließen wird, an der gegen die Türkei gerichteten Aktion theilzunehmen. Während jedoch Deutschland ganz offen erklärte, daß es kein Fahrzeug zur Demonstrationsschiffe entsende, in Konstantinopel aber die Forderungen der Mächte durch Schritte seines Botschafters Freiherrn v. Marschall unterstützen werde, liegt von russischer Seite eine solche Erklärung nicht vor, so daß es noch immer nicht ausgeschlossen ist, daß russische Schiffe zwischen heute und morgen sich im Piräus einfänden und so das europäische Konzert vervollständigen werden. Möglicherweise wartet Vizeadmiral v. Ripper das Eintreffen der Russen im Piräus ab, bevor er den vereinigten Schiffsdivisionen das Signal zum Auslaufen gibt.

Heute liegen über die Flottendemonstration folgende Depeschen vor:

Konstantinopel, 23. November. Der Minister rath, in welchem die Entscheidung bezüglich der Antwort auf die Note der Mächte fiel, fand gestern Vormittags statt. Der Sultan hat in einigen Sitzungen des Ministerrathes, in denen die Angelegenheit der Finanzkontrolle erörtert wurde, den Voritz geführt. Mehrere dieser Sitzungen sollen in Folge des Umstandes, daß die Minister in dieser Angelegenheit getheilte Ansicht sind, einen ungewöhnlich stürmischen Verlauf angenommen haben, und es wird erzählt, daß insbesondere der Kriegminister dazu beitrug, daß sich dramatisch bewegte Szenen ereigneten.

Konstantinopel, 23. November. Verschiedene telegraphische Befehle sind an die Civil- und Militärbehörden der Inseln des Archipels sowie einiger Küstenstädte abgegangen. Diese Ordres betreffen, wie angenommen wird, Maßregeln, welche die Pforte bezüglich der Flottendemonstration ergreifen will.

Konstantinopel, 23. November. Vizeadmiral Jusni Pascha, ist von einem Admiralitätsdragoman begleitet, gestern auf einem Spezialschiff nach den Dardanellen abgereist. Jusni Pascha ist mit einer Mission, betreffend die Flottendemonstration, betraut und hat diesbezüglich Instruktionen erhalten.

Konstantinopel, 23. November. Die geizrige ablehnende Antwort der Pforte hat zwar im ersten Momente überrascht, ihre aufmerksame Wirkung ergibt jedoch, daß sie die erste Etappe der Nachgiebigkeit der Türkei ist. Denn ausgenommen in der Frage der Finanzkontrolle hat die Pforte durch ihre Einwilligung zur Verlängerung der Thätigkeit der Civilagenten und selbstverständlich der damit verbundenen Institutionen des Generalinspektors, sowie indirekt auch der Gendarmeriespezialisten nachgegeben, da doch die Reorganisation der Gendarmerie mit der ganzen Reformaktion enge verbunden ist. Darüber, ob die Botschafter die Antwort der Pforte noch einmal erwidern werden oder ob das Weitere der Flottendemonstration überlassen bleibt, ist bis jetzt kein Beschluß gefaßt worden.

Paris, 23. November. Die Ablehnung der Vorschläge der Mächte durch die Pforte kommt hiesigen Kreisen sehr überraschend. In der Presse waltet die Tendenz vor, Deutschland für den Widerstand der Pforte verantwortlich zu machen.

Die Ereignisse in Russland.

Der Semstwo-Kongress setzt seine Beratungen in Moskau fort, die, wie immer deutlicher wird, zu einer Unterstützung der Regierung durch die Vertreter derjenigen Gesellschaftsklassen führen, die in den Semstros hauptsächlich vertreten sind. Die Juden haben aufgehört, dagegen wird es in den Ostseeprovinzen immer schlimmer. Im Folgenden geben wir die heute eingelangten Telegramme:

Ministerrath.

Petersburg, 23. November. Gestern hielt der Kaiser in Jarskoje-Selo den ersten Kronrath seit Bildung des Kabinetts Witte und unterzeichnete hiebei die Ausführungsverordnungen, durch welche die versprochene Versammlungsfreiheit und Pressfreiheit künftig gewährleistet bleiben sollen.

Petersburg, 22. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kriegsminister und der Marineminister wohnten allen Sitzungen des Ministerraths bei, welche fast täglich hier unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Witte und einmal wöchentlich in Jarskoje-Selo unter Vorsitz des Kaisers abgehalten werden.

Das Befinden Witte's.

London, 23. November. Der physische Zustand Witte's gibt — wie dem „Standard“ aus Petersburg gemeldet wird — zu lebhaften Besorgnissen Anlaß. Witte hatte diesem Gemährmann zufolge in der Vorwoche einen leichten Schlaganfall, wobei sein linker Arm durch fünf Stunden gelähmt blieb.

Der Semstwo-Kongress.

Moskau, 22. November. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Debatte über die vom Bureau des Semstros und Städtekongresses vorgeschlagene Resolution, welcher auch die heutige Abend Sitzung gewidmet war, brachten 27 Redner Abänderungsvorschläge ein. Das Bureau zog hierauf die Resolution zurück, um sie morgen in einer neuen Fassung zur Abstimmung vorzulegen. Dem Kongress gingen von verschiedenen Vereinigungen, Semstrowerwaltungen und anderen Körperschaften in den Provinzen Telegramme zu, die es für unerlässlich erklärten, die Regierung zu unterstützen, und die sich gegen die konstituierte Versammlung aussprechen.

Moskau, 23. November. In der gestrigen Abend Sitzung wurde die Debatte über die vom Bureau vorgeschlagene Resolution fortgesetzt.

Der Präsident des Kongresses Petrunkowitsch erklärte mit Bezug auf Guskoff, der anfänglich auf der Ministerliste stand, Graf Witte habe vorgezogen, die Reformen allein durchzuführen, statt mit Unterstützung eines Mannes wie Guskoff, der politische Verbrecher mit Mitgliedern der schwarzen Bande auf eine Stufe gestellt und selbst für Blünderer fremden Eigentums, sowie für Mörder unschuldiger Kinder Amnestie verlangt hat. Die Verzichtleistung des Grafen Witte auf die Unterstützung Guskoff's habe Redner davon überzeugt, daß Graf Witte die Reformen durchzuführen werde, und deshalb bringe er dem Ministerpräsidenten jetzt volles Vertrauen entgegen.

Blutige Zusammenstöße.

Petersburg, 23. November. (Privat-Telegramm.) Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in der Semenow-Fabrik, wo viele Tausende Arbeiter beschäftigt sind, da die Arbeiter schon seit längerer Zeit von der Direktion die Bewilligung des Achtstundentages verlangten, was die Direktion ablehnte und die Fabrik schloß. Eine große Zahl der Arbeiter forderte, die Thore zu öffnen, da sie arbeiten wollen. Die Direktion kam jedoch diesem Verlangen nicht nach. Als die Arbeiter eine drohende Haltung einnahmen, schoß das Militär, wobei es dreißig Tote und viele Verwundete gab.

Die Lage in Odessa.

Odessa, 23. November. Trotz der Versicherungen Kaulbars', die Ruhe aufrecht zu erhalten, nimmt die Panik zu. Die Konjulate stellen ihren Unterthanen Dampfer zur Verfügung. Der Stadthauptmann schiebt durch Proklamationen die Schuld der Massacres dem allgemein beliebten Professor Tschepkin zu. Dieser klagt den Stadthauptmann wegen Verleumdung. Vierzigtausend Personen sind obdachlos.

Aus Finnland.

Helsingfors, 23. November. In einer Versammlung der Arbeiterpartei wurde mit 191 gegen 96 Stimmen beschlossen, daß die Partei nicht an den Wahlen zum Landtag teilnehmen werde. Wenn nötig, soll der Generalkonferenz proklamiert werden.

Gorki und die Judenmorde.

Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Blätter, daß Maxim Gorki zur antisemitischen Partei in Russland übergegangen sei und einen Auf-

ruf, der zu Judenmordeleien aufforderte, mitverfaßt habe. Die Meldung, die aus englischer Quelle stammte, wurde rasch genug demontirt. In wie ungerader und unverantwortlicher Weise Gorki verdächtigt wurde, beweist nun ein flammender Protest gegen die Judenmordeleien, den der Dichter in den russischen Blättern veröffentlicht. Der Protest lautet:

„In den letzten Jahren ereignen sich in unserem Lande immer häufiger Vorfälle, die ihm Schmach bringen. Was aber am schmachvollsten ist, was die größte Besorgnis, die höchste Entrüstung erweckt, das sind die schrecklichen Judenmordeleien. Menschen, die sich Christen nennen, die angeblich an den Gott des Erbarmens und der Verzeihung glauben, diese Menschen mordeten Kinder und Greise, schändeten Frauen, plünderten fremdes Hab und Gut und martern auf das grausamste Angehörige jenes Stammes, aus dem Christus hervorgegangen.

Und wer ist schuld an diesen schändlichen Verbrechen, die uns Russen allen den blutigen Stempel der Schande aufdrücken, uns mit einem Mal zeichnen, das Jahrhunderte nicht von den Karten der traurigen Geschichte unseres Dämmerlandes wegwischen werden? Es wäre ungerecht und allzu oberflächlich, den Böbel, der die Juden massakrirte, allein dafür verantwortlich zu machen. Der Böbel — das ist nur die ausführende Hand. Schuld sind die verkehrten Ueberzeugungen, die die Menge zum Raub und Mord drängen.

Es ist ja bekannt, daß in Rischene w das Volk von Leuten aus den aufgeklärten Sphären angeführt wurde. Doch was ist denn unsere aufgeklärte Gesellschaft? Das ist auch Böbel, noch schlimmer als das Gefindel aus dem Volke. Denn unser Volk ist erbittert durch die Last des Lebens, ist unwissend und umgeben von künstlich geschaffener Finsternis. Die aufgeklärte Menge aber ist eine Schaar feiner Sklaven, bar des Gefühls der eigenen Würde und des Bewußtseins ihrer Rechte, stets bereit, vor der Gewalt in den Staub zu fallen, fähig, jede Lüge anzunehmen, sofern sie ihr nur Ruhe und Frieden bewahrt, eine kraft- und rechtlose Masse, ohne Gewissen und voll Schamlosigkeit, ohne Rücksicht auf ihr anständiges Äußere.

Und diesen schmachvollen und grausamen Mordeleien ist die aufgeklärte Allgemeinheit nicht weniger schuldig als die Mörder und Blünderer. Nicht allein darum, weil sie die Dahingemordeten nicht beschützte, sondern weil sie sich über die Morde erhaben dünkte, vor Allem aber deshalb, weil sie sich viele Jahre hindurch von solchen Feinden der Menschheit, solchen Anfeindern des Bureaokratismus und Apologeten der Lüge vergiftet ließ, wie Sumorin, Burenin, Wiktitschko, Scharapoff, Biatkowsky, Komaroff, Kruschewan und vielen Andern.

Das sind die wirklichen Urheber der entsetzlichen Morde, das sind die geistigen Väter der „Schwarzen Soldaten“ und „Huliganen“. Zu allen Abscheu und Verachtung erregenden Beispielen, die sich seit Langem an diese Ungeheuer in Menschengestalt knüpfen, müssen wir jetzt noch die verdiente Bezeichnung von Aufbegehren zu Morden und Blünderungen hinzufügen. Diese Hypokriten, die den Namen Gottes auf den Lippen führen und unter das Volk den Samen des Hasses wider die Juden, Polen, Armenier, Finnen streuen — sie feiern noch immer die Triumphe ihrer niederrüchlichen Handlungen und beschleunigen den Zerfallsprozess der Gefühle, Gedanken und des Willens des Volkes.

Schande den Namen! Möge das Feuer des Gewissens ihre vermoderten Herzen verbrennen, voll knechtischen Hochmuths und klavischer Demuth vor der Gewalt. Innerer sozialer Gesellschaft aber, die sich so schmachvoll vor diesen Glenden beugt, liegt jetzt die Pflicht ob, zu zeigen, daß sie doch noch nicht von der Zügellosigkeit des Gedankens durchseucht ist, daß sie sich nicht soldatisch fühlt mit den Aufbegehren zu Mord und Raub, daß sie noch einen Rest wahrer menschlicher Gefühle besitzt.

Will das russische Volk sein Gewissen wenigstens zum Theil von der Schmach und den Flüchen erleichtern, die diesen Bluthaten entspringen, so muß es den ruinierten und verwaisten Juden zu Hilfe kommen, diesem Volk, das der Welt so viele wahrhaft große Männer gegeben hat und das trotz der Bedrückung und seiner verzweiflungsvollen Lage Lehrer des Wahren, Guten und Schönen hervorbringt.

Darum Ihr Alle, die Ihr keine Knechte sein wollt, Ihr Alle, die Ihr noch das Gefühl der menschlichen Würde in Euch habt, helft den Unglücklichen! Denn für Jeden, der sich für einen Menschen im wahren Sinne des Wortes hält, darf weder ein Grieche noch ein Hebräer da sein, sondern allein nur — der Mensch.

Berlin, 23. November. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner fand heute Nachmittag im Rathhause eine vorbereitende Sitzung statt, worin die Schritte erörtert wurden, die zu unternehmen wären, um auf interkonfessioneller Grundlage für die Opfer der russischen Mordeleien neue Mittel zu sammeln. Es wurde ein Aufruf erlassen, dem sich eine ganze Reihe von populären Gelehrten, sowie Leute der Kaufmannschaft angeschlossen.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressänderung beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. November.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Aus dem Baurathe, Gerichtshalle (Politische Differenzen etc.), Der Kapitalist, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Zuwelensätze von Herrschern, Wie die Millionen Millionen bringen, Der verunglückte Selbstmord, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Autorin“), Marktberichte, die Kurstabelle, „Theater und Vergnügungs-Anzeiger“, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Wetterbericht. Heute Morgens herrschte über geringer Nebel und wir hatten bei starker Bewölkung den ganzen Tag hindurch abwechselnd geringeren und ausgiebigeren Regen; die Luftströmung war schwach und nördlicher Richtung. Die Temperatur betrug am Morgen 6 1/2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 8 1/2 Gr. C. Auf dem Kontinent ist die Temperatur im Norden und Südosten verhältnismäßig hoch; Regen kam zumeist in Oesterreich und Italien vor. In Ungarn gab es — den Südoften Siebenbürgens ausgenommen — überall Regen, dessen Menge zwischen 16 und 20 Mm. schwankte. Im Uebrigen ist das Wetter mild und veränderlich. Das Maximum war in Persek und Nagyheben mit 16 Grad Celsius, das Minimum in Latsafured mit -1 Grad Celsius. Fiume hatte ein Maximum von 12 Gr. C. und ein Minimum von 6 Gr. C., Orfentca von 13 Gr. C., respective 8 Gr. C., Latsafured von 4 Gr. C., respective 1 Gr. C., Kesthely von 9 Gr. C., respective 4 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 7 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., Prag von 6 Gr. C., respective 1 Gr. C., Klagenfurt von 5 Gr. C., respective -1 Gr. C., Paris von 6 Gr. C., respective 1 Gr. C., Biarritz 13 Gr. C., respective 6 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg 3 Gr. C., in Vorkum 2 Gr. C., in Swinemünde 1 Gr. C., in Zürich 1 Gr. C., in Berlin 0 Gr. C., in Petersburg 3 Gr. C., in Serajewo 14 Gr. C., in Belgrad 8 Gr. C., in Bukarest 7 Gr. C., in Sophia 8 Gr. C., in Konstantinopel 15 Gr. C., in Athen 19 Gr. C., in Rom 12 Gr. C., in Neapel 13 Gr. C. Es ist bei geringer Temperaturabnahme regnerisches und windiges Wetter zu erwarten.

* Auszeichnungen. Wie wir erfahren, hat Se. Majestät in Anerkennung ihrer auf dem Gebiete des kunstgewerblichen Unterrichts erworbenen Verdienste dem Direktor der ungarischen Landes-Kunstgewerbeschule Kamill Fittler den Titel eines kön. ung. Hofraths, dem Professor Gustav Morelli den Titel eines Direktors, und dem Professor Ludwig Georg Mátrai das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Die reformirte Synode setzte heute unter dem Vorsitz des Obercurators Baron Desider Bánffy und des Bischofs Bartholomäus Kun ihre Beratungen fort.

Zunächst wurde an Stelle des zurücktretenden Julius Ráhnai mit großer Majorität Senior Ludwig Mády zum kirchlichen Schriftführer gewählt. — Hierauf referirte Dr. Ludwig Baksa über die Vorarbeiten des Konvents in Betreff des auf die Kirchenverfassung bezüglichen Theiles des synodalen Gesetzentwurfs. Nachdem er die in dieser Angelegenheit laut gewordenen Wünsche der Kirchengemeinden skizzirt hatte, legte er dar, daß die Kirchengesetze im Großen und Ganzen entsprächen und deshalb nur wenige wesentlichere Modifikationen vorzunehmen wären. Dann ging er auf die im Kirchengesetzentwurf enthaltenen Neuerungen und die Modifikationen über, die er an dem Vorschlage des Konvents vorgenommen und um deren Annahme er bittet. Es entspann sich nun eine längere Debatte, an welcher zahlreiche Redner theilnahmen, von denen Einige bemängelten, daß der Referent an dem Vorschlage des Konvents Modifikationen vornehme. Schließlich wurde beschlossen, daß der Konventsvorschlag das Substrat der Detailverhandlungen bilden werde, welche auch sofort begannen. Gleich beim ersten Paragraphen entspann sich eine interessante Debatte. Es handelte sich darum, wie die Gesamtheit der Reformirten Ungarns zu benennen sei. Im Entwurf hieß es: „Die ungarländische nach dem Evangelium reformirte (ev. ref.) christliche Kirche.“ Ludwig Baksa empfiehlt eine kürzere Fassung des Paragraphen, Stephan Rejész hält auch die ursprüngliche für zulässig. Koloman Révész beantragt die Weglassung der Epitheta „evangelisch“ und „christlich“, da die Benennung „ungarische reformirte Kirche“ genüge. Nachdem Bischof Georg Bartók, Alexander Hegedüs, Karl Nagy, Gabriel Antal, Ludwig Dombó, Julius Garzó und Koloman Szabó zur Sache gesprochen, wird der Antrag Révész von der Majorität angenommen. Nachdem noch einige Paragraphen verhandelt worden, wird die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt.

* Personalnachrichten. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat Mittags den gemeinsamen Kriegsminister Pitreich in längerer besonderer Audienz empfangen. — Aus Wien wird berichtet: Se. Majestät empfing in den heutigen allgemeinen Audienzen den Bischof Széchenyi. — Der Major des Generalstabes Julius Wida wurde zum Personaladjutanten des Generaltruppeninspektors FML Anton Galóby ernannt. — Der Professor des Joseph-Volks-Instituts Ministerialrath Dr. Julius Böny hat um

feiner Pensionierung angeht und dieser Tage wurde das Gesuch durch das Unterrichtsministerium erledigt. Das Scheiden Dr. Königs bedeutet einen großen Verlust für die technische Hochschule, an welcher er seit 1874 als Professor der Mathematik wirkte. Professor König, der die Würde des Rectors des Polytechnikums und des Defans des Ingenieursfakultät wiederholt bekleidete, ist ordentliches Mitglied der Akademie, Sekretär der dritten Klasse, Referent des Landes-Unterrichtsrates etc.

*** Angeblliche Verlobung des Königs Alfonso.**

Die Madrider „Correspondencia“ will Einzelheiten über die angeblich bevorstehende Heirat des Königs mit Prinzessin Eugenie von Battenberg erfahren haben. Danach stand der von der Regierung gebilligte Plan schon lange fest und soll jetzt offiziell bekanntgegeben werden. Prinzessin Beatrice und ihre Tochter werden den Winter in Algéciras verleben, wo der König sie wahrscheinlich besuchen wird. Kaiserin Eugenie, die Kathin Eugenie's, welche letztere von Eugenie zur Hauptbin ausersuchen ist, möchte selbst die Brautwerbung machen und der Hochzeit beiwohnen, die mit großem Pomp im Beisein der englischen Königsfamilie hier gefeiert werden soll, worauf das Königspaar die Hochzeitsreise nach den Kanarischen Inseln antreten dürfte. — Prinzessin Victoria Eugenie Julie Eva, die einzige Tochter des im Jahre 1896 gestorbenen Prinzen Heinrich von Battenberg und der Prinzessin Beatrice, der jüngsten Tochter der Königin Victoria, steht gegenwärtig im 19. Lebensjahre. Die Prinzessin gehört der englischen Hochkirche an. — Der Pariser „Figaro“ will von einer Persönlichkeit aus der Umgebung des Königs von Spanien erfahren haben, daß sich König Alfonso zweifellos noch im Laufe dieses Monats mit der Prinzessin Victoria von Battenberg verloben werde. Die Prinzessin werde demnächst mit ihrer Mutter nach Südspanien kommen, um dort den Winter zu verbringen.

*** Neue königliche Notare.**

Der Justizminister hat ernannt: den Notariats-Substituten Dr. Bela Nagy in Debreczen zum kön. Notar in Oeszd; den Notariats-Substituten Dr. Victor Szontagh zum kön. Notar in Vasvár und den diplomierten Advokaten Dr. Joseph Hajdu in Püspötabony zum kön. Notar in Mezötúr.

*** Der Korponauer Reichstag.**

Aus Korpona wird telegraphisch gemeldet: Heute Vormittags begann die Feier zur Erinnerung an den Korponauer Reichstag. Die Stadt prangt in Flaggenschmuck. Schon in den frühen Morgenstunden kamen aus allen Gegenden Wagen mit Festgästen herangefahren; die mittels der Bahn Angekommenen wurden im Bahnhof von einer zahlreichen Menge empfangen. Gegen 9 Uhr versammelten sich die in ungarische Gala gekleideten Abgeordneten im Prunksaal des Stadthauses; auch der Dergespan des Komitats Mont Julius Lits war erschienen. Um 10 Uhr feierte die Kirche einen Festgottesdienst; hierauf hielt der Bekehrerbányaer Seelsorger Gerhard Sztehló eine von patriotischem Geiste erfüllte Rede. Die Kirche war von einem zahlreichen Publikum dicht besetzt. Aus der Kirche zog das Publikum in den Beratungssaal des Stadthauses, wo Dergespan Ladislaus Czobor mit einer patriotischen Rede die Feier eröffnete, an deren Schlusse er zum Allmächtigen flehte, er möge unserem König zur weisen Lösung der gegenwärtigen politischen Wirren Kraft verleihen. Bürgermeister Hollady begrüßte die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die Deputationen und die Vertreter der Presse. Sodann trug der bekannte Historiker und Bregznábányaer Pfarrer Michael Matunák eine historische Abhandlung über die Geschichte des Korponauer Reichstages vor. Das Publikum begab sich hierauf auf den Boeslappplatz. An der Mauer des Festungsturmes wurde eine Gedenktafel angebracht, vor welcher Bürgermeister Hollady eine Rede hielt. Während der Rede des Bürgermeisters fiel die Hülle von der Gedenktafel. Mittags fand ein glänzendes Banket statt. — Auf dem Banket hielt der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Juszth eine Rede, in welcher er sich mit der heutigen politischen Lage befaßte. Die Regierung — sagte er — begehe gesetz- und verfassungswidrige Handlungen, und sie verdient es, unter Anklage gestellt zu werden. Die gesammelte Thätigkeit der Regierung sei darauf gerichtet, die Nation niederzuringen, was nichts Anderes sei als Vaterlandsverrath. Jedermann wisse es, mit welchen Mitteln diese Regierung arbeite. Hedner weist auf die Art und Weise der Besetzung der Obergespannposten und die Entziehung der Dotation der Komitate, ferner auf die Gefinnungsänderung eines Theiles der Presse und das skandalöse Verhalten der Sozialisten hin. Die Regierung schreckt vor keiner Gewaltthätigkeit zurück, um ihren Zweck zu erreichen, welcher darin besteht, Wirren hervorzurufen, um dann zum Einschreiten einen Vorwand zu haben. Was wollte eigentlich die Nation? Sie wollte nichts Anderes, als die Amtssprache des ungarischen Staates in eine seiner Institutionen einführen. Hiezu ist die Nation berechtigt, und wenn die Nation deshalb angegriffen und die elementarsten Gesetze der ungarischen Verfassung mit Füßen ge-

treten werden, so muß die Nation jedes politische Programm beiseite legen, um die verfassungswidrigen Handlungen der gegenwärtigen Regierung zu ahnden, und die Bürger müssen sich zum Schutze der Konstitution zusammenschließen. Alle Gravamina müssen beiseite gelegt werden, und man müsse mit vereinter Kraft in die Schranken treten, um die Verfassung zu vertheidigen und jene zu züchtigen, die die Geduld und die Rücksicht der Nation mißbrauchen. Wir können — schloß Hedner — nicht nachgeben, weil wir nicht nachgeben können. Wir wollen eher das größte Elend ertragen, als auf unsere in den Gesetzen wurzelnden Rechte zu verzichten. — Nach Juszth sprachen Bürgermeister Hollady und Abgeordneter Alexius Bapp.

*** Die alkoholgegnere Bewegung in Ungarn.**

erhielt eine mächtige Stütze mit der Verwirklichung eines alten Planes, der Konstituierung des Vereins abstinentier Aerzte. Dem neuen Verein haben sich schon bisher zahlreiche angesehene Aerzte angeschlossen. Auf Antrag Dr. Philipp Stein's wurde ein Komitee zur Ausarbeitung der Statuten und Vorbereitung der konstituierenden Generalversammlung entsendet. Präsident dieses Ausschusses wurde Universitätsdozent Dr. Julius Donath, Vizepräsident Dr. Joseph Schwarz, Sekretär Dr. Emerich Dóczy. Hier sei erwähnt, daß Dozent Dr. Donath Samstag, am 25. d., Abends 8 Uhr, im Lokal des Good Templar-Ordens (VI., Prophetengasse 3) einen Vortrag unter dem Titel „Der Arzt und der Alkohol“ hielt. Gäste sind gerne gesehen.

*** Silberne Hochzeit.**

Das Mitglied der Repräsentanz der Pester israel. Religionsgemeinde und der Chovra Radscha Herr Mayer Lichtscheim und Frau feierten am 21. d. ihre silberne Hochzeit. Das Jubelpaar wurde durch eine Deputation des Anaben-Waisenhauses, von Jakob Bofchan im Namen des heiligen Vereins, durch die Gemeindevorsteher Lubowit und Julius Adler im Namen der Kultusgemeinde u. v. A. begrüßt. Herr Lichtscheim hat aus diesem Anlaß für wohlthätige Zwecke namhafte Beträge gespendet.

*** Ein Liebesdrama.**

Man telegraphirt aus Bregenz: Vergangene Nacht erschoss Infanterie-Lieutenant Quinz seine Verlobte, die Tochter des Bankiers Weith, dann sich selbst im Gasthause „Lamm“ in Vorkloster. Als Motiv der That werden Ehehindernisse angegeben.

*** Trauung.**

Herr Ludwig Diamantstein, Direktor der Neupester Sparkasse, hat sich heute mit Frau Wwe. Gustav Gutwillig, geb. Marie Brust, vermählt.

*** Gräfin Montignoso.**

Aus München telegraphirt man: Gräfin Montignoso ist mit dem Schnellzug über Kuffstein-Brenner nach Florenz abgereist. Im Bahnhof verabschiedeten sich nur zwei hiesige Damen von ihr. Die Gräfin sieht wohl aus, ist sehr munter und rief ihnen beim Abgang des Zuges laut zu: „Auf Wiedersehen!“ und winkte lebhaft und andauernd aus dem Coupéfenster mit dem Taschentuch heraus.

*** Kinderbekleidung.**

Im Franzstädter Extravillan-Bürgerklub (Sorokfärerstraße Nr. 5) findet am 26. d., 3 Uhr Nachmittags ein Kinderbekleidungsfezt statt.

*** Für die russischen Juden sind uns heute**

die folgenden Spenden zugekommen: Sammlung unter den Gästen in Ungerleider's Bierentastehaus 100.— Sammlung der „Jó sziv“-Lichtgesellschaft gelegentlich der Bekleidung armer Kinder im Redlichen Gasthause, Mofen 50.— Sammlung des Herrn Jenő Tufák 23.40 Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Tufák Jenő 3 K., König Lipót 40 H., Affea 1 K., Nicola 40 H., Gutwillig 1 K., Geszeit 2 K., Schwarz 20 H., Groß 30 H., Fleißig 50 H., N. N. 20 H., P. 30 H., N. W. 60 H., Blumenhof 1 K., Steiner 1 K., Wandermann 1 K., Ravics 1 K., Ravics R. 40 K., Bauer B. 40 K., Natonek J. 1 K., Klein 40 H., Deutsch 2 K., J. J. 20 H., N. N. 40 H., Bauer Ab. 1 K., Heller J. 1 K., Schwarz J. 50 H., Gerber 20 H., Galas 50 H., Schwarz Janaz 40 H., Fischer 20 H., Richter E. 50 H., Schlefinger 20 H., Braun 20 H.

- Adolf Enal 20.—
- Armin Roth (Szolva) 20.—
- Illavaer jüd. Mädchenverein (übersendet von Anna Littmann) 11.—
- Emil Raffner 10.—
- Hersch Zeiger (Felső-Grabonicsa) 10.—
- Moses Nussbaum (Szolva) 10.—
- Joseph Goldfinger (Kobos) 10.—
- Aron Tomashof (Arva-Páncsja) 10.—
- Mar Alopkoz (Kassa) 10.—
- Sch. A. (Batabánya) 10.—
- Samuel Herz (Abrahamfalva) 10.—
- F. Wittmann (Solyom) 10.—
- Johanna Epiker 10.—
- Monka Epiker 2.—
- Bali Epiker 1.—
- Janas Deutsch 5.—
- Simon Berger 2.—
- Karl Freund 5.—
- J. Goldner 4.—
- Miska Roth 5.—
- Dr. Jidvor Hermann (Vad Lipit) 5.—
- Lipót und Gizike Rudolfer (Verbó) 1.—
- Bernát Radó 5.—
- Joseph Handler (Baripás) 6.—
- Frau Samu Fleischhader (Báfony) 3.—

Cäcilie Neumann (Báfony)	2.50
Bela Berger (Öcsé)	2.—
Lazar Weiß (Bács-Gombos)	5.—
M. G.	2.—
Ignaz Stark und Frau	3.—
Géza Weiner	10.—
S. M.	10.—

R. 402.90
Zusammen R. 2197.66

*** Leichenbegängniß.** Der Kommunalsschulldirektor Johann Barczen wurde heute unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. Zur Trauerfeier waren Magistratsrath Karl Bokits, kön. Schulinspektor Dr. Karl Berény, Magistratsnotar Graf Géza Festetics etc. erschienen. Die Ceremonie verfaß Vortragsleiter Franz Bleßkann. Im Namen der hauptstädtlichen Lehrerschaft hielt Joseph Ság eine ergreifende Abschiedsrede.

*** Ein verunglückter Straßenbahnwagen.**

Aus Nantes telegraphirt man: Ein Straßenbahnwagen, in welchem sich vier Passagiere und zwei Bedienstete befanden, führte in Folge Versagens der Bremsvorrichtung über die Straßenböschung in die Loire. Zwei Passagiere und die beiden Bediensteten konnten rechtzeitig vom Wagen abspringen, die Anderen sind ertrunken.

*** Spende.**

Die Juweliersfirma Brüder Laškó hat anlässlich ihres 50jährigen Jubiläums dem Pensionatsinstitut der ungarländischen Journalisten im Wege des Präsidenten Dr. Max Falk 500 K. gespendet.

*** Selbstmord eines Ehepaares.**

Aus Bares wird telegraphisch gemeldet: Der gewesene Sparkasse-Buchhalter Emanuel Kronberger und seine Frau wurden heute Morgens auf dem Dachboden des Sparkassegebäudes erhängt todt aufgefunden. Das Ehepaar verübte den Selbstmord in gemeinsamem Einvernehmen wegen eines für sie kompromittirenden Vorfalles.

*** Ein Familiendrama.**

Aus Aachen wird telegraphirt: Die in der Georgstraße wohnende Frau des Invaliden Wilbert hat, wie die Polizei erst gestern feststellen konnte, Sonntag ihrem Mann mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten, so daß der Tod sofort eintrat. Seit Sonntag ist die Frau bei der Leiche geblieben und hat sogar bei derselben im Bett geschlafen. Als die Frau gestern Morgens in Trauerkleidern die Wohnung verließ und den Mitbewohnern sagte, sie wolle ihren Mann begraben lassen, drang man in die Wohnung ein und fand die Leiche. Die Frau wurde in die Irrenanstalt gebracht, da man vermeint, daß sie geistesgestört ist.

*** Studienausflüge.**

Der Landesverein der Handelsangeestellten benützt die Sonntagssruhe zur Besichtigung der öffentlichen Anstalten. In den letzten zwei Sonntagen haben die Vereinsmitglieder dem Schlachthaus und der Central-Markthalle Besuche abgehattet und werden am 26. d. das neue Börjenspalais besichtigen.

*** Aus dem Vereinsleben.**

Der Pensionsergänzungsverein der Postangestellten hält am 26. d., Vormittags 10 Uhr, im Berathungssaal des neuen Stadthauses seine konstituierende Generalversammlung. Bisher haben über 1100 Mitglieder ihren Beitritt angemeldet.

*** Klassenlotterie.**

Bei der heute begonnenen Ziehung der ersten Klasse der XVII. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnt: 85305; 5000 Kronen gewinnt: 91583; 2000 Kronen gewinnt: 89646; 1000 Kronen gewinnen: 9447 34478 46184 104828; 500 Kronen gewinnen: 14548 21825 39795 51819 57866 62022; 300 Kronen gewinnen: 85 3390 3990 9999 15990 17168 18811 20289 34096 36103 51334 51563 55279 71185 77577 87519; 100 Kronen gewinnen: 605 779 1476 4823 4839 5436 8909 9343 10555 13130 14554 15502 16544 18433 19170 22963 23116 25073 26810 27643 29278 30514 33165 35239 35517 35569 35887 36232 39894 40032 40260 41133 43655 45442 46918 58265 58756 60208 60375 60947 61960 63763 66834 67788 68207 71695 72852 73288 75611 76579 78330 85596 90608 91461 91854 92630 92892 93361 93455 101005 101530 101718 105554 107096 108774 109481. Ferner wurden 1904 Treffer mit je 40 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heute begonnenen Ziehung der Klassenlotterie gewannen die glücklichen Kunden des vom Bankhause Karl Kiss u. Komp. in 4. verkauften Loses Nr. 85305 den Haupttreffer von 10,000 Kronen.

*** Polizeinachrichten.**

Die Polizei hat heute den 30jährigen beschäftigungslosen Joseph Szontó in Haft genommen. Szontó hat sich für einen Getreidehändler ausgegeben und mehreren Leuten Geldbeträge entlockt. — Auch der 18jährige Monteur Michael Glanz ist wegen Betruges in Haft genommen worden. Glanz erschien in der letzten Zeit bei mehreren Parteien, wo er die elektrische Leitung prüfte. Bei dieser Gelegenheit hat Glanz in den meisten Fällen Bestandtheile der elektrischen Uhren und Batterien mitgenommen. — Vorgefunden Nachts drangen bisher unbekannte Thäter in das Leinwandgeschäft der Firma Weiß u. Moskovitz (Mittagasse 15) und entwendeten 60 Kronen Baargeld und Waaren im Werthe von 1000 Kronen. Außerdem sind in der letzten Zeit bei dem Tapezierer Simon Kulinyi (Báthorygasse 12), bei der Privatier Frau Armin Lemberger (Dobogasse 19), bei dem Privatier Karl Szics Stephanweg 53) und bei der Frau Alexander Fréze (Attilagasse 7) Einbruchsbiebstähle verübt worden. — In der

Nähe des Eislaufplatzes im Stadtwaldchen ist heute früh die Leiche eines unbekanntes Mannes auf einem Baume erhängt aufgefunden worden.

Familien-Nachricht.

Herr Emil Goldmann, Mitbesitzer der Firma Goldmann u. Engel, hat sich mit Fräulein Margit, Tochter des hiesigen Advokaten Herrn Dr. Armin Csigler, verlobt.

Herr Emil Weik, Leiter der Lepeneze-Ziegelei in Miesgrad, führt Sonntag, den 26. d. Fräulein Irone Kobitsch im Kultustempel (Tabakgasse) zum Traualtar.

Seht Jäger- und Winter-Artikel bei Rösler József, Budapest, V., Harmineczad-u. József-tér sarok.

Für Winterkuren eignet sich besonders das Sanatorium des Dr. Wilhelm Tolnai in Pécs, welches alle Vortheile in sich vereint, die eine vollkommen eingerichtete Wasserheilanstalt und ein ruhiges, familiäres Heim zu bieten vermögen.

Vorträge.

Der päpstliche Protonotarius Graf Peter Bay hielt heute Nachmittags im Klub der Kunstfreunde einen interessanten Vortrag über amerikanische Kunst.

Der zweite Jour des Kulturvereins der ungarischen Frauen bot so viel des Anregenden und Interessanten, daß das elegante Publikum, welches den großen, weißen Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, voll und ganz auf seine Kosten kam.

Die Sektion für Kinderschutz des Verbandes der ungarischen Frauenvereine hält am 27. d., Nachmittags 5 Uhr, im Brunnensaal des Köztelek eine Sitzung, in welcher der Primarius des staatlichen Kinderschutzes, Dr. Franz Torday unter dem Titel „Das Kind“ vorlesen wird.

In der archäologischen und anthropologischen Landesgesellschaft halten am 28. d., Dienstag, 5 Uhr Nachmittags (in der Akademie) Dr. Elemér Csáky und Ladislav Szönyi Vorträge.

Kolozvári's, Lektorer über die ungarländischen Papierwasserzeichen im XIV. Jahrhundert.

Morgen, Freitag, halb 9 Uhr Abends, hält Pastor J. Weibler einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Moses und Jesus: Ihre Zeit“ im ref. Betsaale VII., Gärtnergasse 39.

In der philosophischen Gesellschaft finden am 30. d., 5 Uhr Nachmittags (Akademie), folgende Vorträge statt: Dr. Deider Buday, die Energetik der Klassenkämpfe; Julius Polgár, die Theorie des logischen Wertes.

Der Verein des Lebens (Muster) Gymnasium veranstaltet am 24. d., 6 Uhr Nachmittags, im Institut (Trefortgasse 8) eine Sitzung, wobei Dr. Johann Waldapfel einen Vortrag unter dem Titel „Honpolgári felavatás“ hält.

Der Klub ungarischer Jünglinge (Magyar ifjak köre) hielt gestern seinen ersten Vortragsabend, wobei Sekretär Emerich Békésy über „Frauen in der Literatur“ las.

An den nächsten Sonntagen finden Grativvorlesungen für industrielle Arbeiter und ihre Familien an folgenden Orten statt: II. Bezirk, Schulgasse 18; V. Bezirk, Balatongasse 8; VII. Bezirk, Rottenbillerstraße 20; VII. Bezirk, Maziengasse 32; VIII. Bezirk, Volkstheatergasse 4; VIII. Bezirk, Bezerédygasse 11; X. Bezirk, Elementarschule in der Kadaganie.

Im Feministenverein begann die Herrin Dr. Charlotte Stein am 18. d. ihren Vortragszyklus. Der erste Vortrag beschäftigte sich mit dem menschlichen Organismus, demnach folgen die Hygiene der Frau und die physischen Anforderungen des weiblichen Organismus.

In der Baptistenkapelle, VII. Bezirk, Wesselenyigasse 53, hält Prediger Robert Feinsilber morgen, Freitag, halb 8 Uhr Abends, einen Vortrag über „Das Volk Israel unter Samuel und Saul“.

Theater, Kunst und Literatur.

* Wir erhalten mit der Bitte um Veröffentlichung die folgenden Zeilen: „Das für heute Abends im Royalaal angekündigte Konzert des Kammerjägers Karl Burrian findet nicht statt und werden die gekauften Karten in der „Harmonia“ zurückgelöst.“

Im Nationaltheater wird Sonntag Nachmittags „Romeo und Julia“ mit Fr. Paulay

und Herrn Beregi in den Hauptrollen und Montag „Die Tragödie des Menschen“ mit Frau Ján als Eva, Herrn Pakó als Adam und Herrn Gyencs als Lucifer aufgeführt.

Im Königstheater wurde heute Vormittags die Generalprobe des Bauernramas „Fehér Anna“ von Géza Gárdonyi abgehalten.

Ein Orgelkonzert findet morgen, Freitag, den 24. d., um 6 Uhr Abends in der evangelischen Kirche am Deckplatz statt.

Der lebendige Schlüssel. Das Tagebuch einer schönen Teufelin. Unter diesem Titel ist im Pallas-Verlage soeben ein Buch erschienen, das Eduard Kabos zum Verfasser hat.

Kabos, wohl der fruchtbarste und gedankenreichste in der jugungarischen Schriftstellergarde, besitzt die seltene Gabe, neben dem literarischen Feinschmecker auch den spannungsklüfternen Durchschnittsleser mächtig anzuregen.

Offener Sprechsaal.*

Eiza Bellisch aus Vukovar, derzeit Wien, Géza Spiszer, Wien, Verlobte. 49624

Telegramme.

Kroatischer Landtag. Budgetdebatte.

Agram, 23. November. (Landtag.) Vor Uebergang zur Tagesordnung wird über den Antrag des Abgeordneten Frank betreffend das allgemeine direkte und geheime Wahlrecht abgestimmt.

Verichterstatter Eggersdorfer eröffnet hierauf die Generaldebatte über das Budget, welches gegen das vorige Jahr ein Mehrerfordernis um 2.974.475 Kronen aufweist, wovon ein großer Theil auf außerordentliche Ausgaben entfällt.

Vannus Graf Pejacsevich erklärt: Den Ausführungen des Referenten will ich nur Folgendes hinzufügen: Aufgabe des Budgets ist es, jenen Betrag, welcher uns zur Verfügung steht, so auf alle Gebiete der Verwaltung zu vertheilen, daß sich alle diese Gebiete nach Möglichkeit derart vervollkommen, daß jenes wichtige Ziel erreicht werde, welches uns vor Augen schwebt und welches in der Förderung der Interessen des Wohlstandes und der kulturellen Entwicklung besteht.

füllen. Ob sie dies auch gethan hat, wird der Landtag, glaube ich, am besten beurtheilen können, wenn er ein größeres Gewicht auf die Spezialdebatte als auf die Generaldebatte legt, welche letztere sich per longum et latum mit politischen Fragen zu befassen pflegt, und zwar oft zum Schaden der Spezialdebatte. Mit Befriedigung kann ich konstatieren, daß sich die Verhandlungen des Budgetausschusses in diesen Grenzen bewegt haben, und ich würde im Interesse unseres Volkes wünschen, daß sich der Landtag an dem Ausschuss ein Beispiel nehme. Nach dieser kurzen Begründung bitte ich den hohen Landtag, die Budgetvorlage für das Jahr 1906 zur Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen. (Zwischenrufe rechts.)

Abgeordneter Urbanics bedauert, entgegen den Rathschlägen des Banus, in politisches Gebiet greifen zu müssen, denn die Situation der Monarchie ist ernst; wir warten aber nur die passiven Ergebnisse ab. Redner befürchtet, daß das Land dabei auch das verlieren wird, was es besitzt. Er kritisiert die Haltung der Nationalpartei. Nach Abgang des Banus Kuen-Hedervary ist ein Umsturz eingetreten, aber Redner glaubt nicht an die Aufrichtigkeit der Worte der Nationalpartei, da diese mit den Thaten und mit der Regierungspraxis im Widerspruch stehen. Die Magyarisierung werde auf allen gemeinsamen Gebieten fortgesetzt. Von den Regimentsdeputierten hofft Redner keine Abhilfe, denn diese werden in Folge der Schwäche der Majorität die Gesetzesvorlagen zu gesetzlichen machen. Redner fordert freie Wahlen. Schließlich fordert Redner die Erweiterung der Verfassungsrechte, ohne welche Dalmatien nie in die Einverleibung willigen wird, und lehnt das Budget ab.

Baron Paul Rauch geht davon aus, daß alle geographischen und historischen Momente Kroatiens auf die Zusammengehörigkeit mit Ungarn nicht aber mit Oesterreich verweisen. Die verjüngte Magyarisierung Kroatiens habe niemals solche Dimensionen angenommen, wie die Germanisierung zur Zeit der Militärgrenze. Rauch erinnert an das Jahr 1848, da die Zahl der erleuchteten kroatischen Patrioten sehr klein war — des Redners Vater, der ehemalige Banus, gehörte zu diesen —, welche ein Gefühl für die Zusammengehörigkeit mit Ungarn besaßen haben. Auch in Zukunft müsse der aufrichtige unionistische Gedanke der Leitstern einer ehrlichen kroatischen Politik sein. Diejenigen, welche der Verbindung mit Oesterreich das Wort reden, vergessen auf die Thatfache, daß Kroatiens unter der österreichischen Herrschaft niemals dem Fortschritt und der Freiheit hulden durfte, daß es dagegen während des Anschlusses an Ungarn in jeder Zeit national und wirtschaftlich günstig entwickeln konnte. An der Hand dieser historischen Erfahrung kritisiert Redner die Haltung der Nationalpartei während des Regimes Kuen-Hedervary und sagt, daß deren Politik, wenigstens während des letzten Dezenniums, nicht ehrlich unionistisch, am wenigsten aber fortschrittlich und liberal war. Bei jeder nationalen oder freiheitlichen Bewegung in Ungarn wurde Kroatiens bis auf den heutigen Tag in den Dienst der österreichischen Politik gestellt. Von diesem Gesichtspunkt aus begrüßt Baron Rauch die letzte Zumaner Resolution als eine entscheidende Abgabe an die Adresse Oesterreichs, wenngleich er die Zumaner Beschlüsse derzeit nicht für zweckmäßig und im Einzelnen für ansehnlich hält. Redner macht der Nationalpartei in Kroatiens zum Vorwurf, daß sie sich während der letzten politischen Krise in der militärischen Frage nicht offen und loyal auf Seite Ungarns gestellt, sondern als Vorbedingung die vorhergehende Gewährleistung des kroatischen Kommandos bei den kroatischen Truppen gefordert wird. Die Geschäftsordnung des Landtages sei eine reaktionäre, das vom vorigen Banus geschaffene Wahlsystem sei eine Monströsität, eine Handhabe für die Polizei und die Administration, um Abgeordnete nicht wählen, sondern je nach Wunsch der Regierung ernennen zu lassen. Die Vertretung Kroatiens auf dem ungarischen Reichstag sei unter aller Kritik. In Kroatiens herrsche ein Bureaucratismus und Absolutismus ganz nach österreichischem Muster, unbehagliche Oppositionelle werden bei den Wahlen in Haft genommen und im Falle der voraussetzlichen Niederlage des Regierungskandidaten die Wahl sistirt. Diese Zustände haben den Redner veranlaßt, aus seiner bisherigen Reserve herauszutreten und seine Stimme für eine ehrliche unionistische Politik gegenüber Ungarn, für eine liberale und fortschrittliche Politik im Innern Kroatiens zu erheben. Baron Rauch erblickt in der Bewilligung des Budgets keine Vertrauensfrage für das herrschende System und nimmt daher, namentlich unter den heutigen schwierigen Verhältnissen, den Budgetentwurf zur Grundlage der Spezialdebatte an.

Hierauf ergreift das Wort Abgeordneter Tomacs, welcher auf die Reden Urbanics' und Rauchs reflektirt. Beide hätten die bisherige Thätigkeit der Nationalpartei kritisiert und sich geäußert, was nun zu thun sei. Das Zweite ist wichtiger als Erstes. Es entspreche nicht der Wahrheit, daß die Nationalpartei erst während der ungarischen Krise für die kroatische Sprache eingetreten sei. Dies ist schon während der Regierung Szells geschehen. Rauch hat gesagt, daß die echten Patrioten die Ungarn unterstützen werden. So patriotisch sei die Nationalpartei immer gewesen. Redner selbst hat an Kossuth einen Brief geschrieben, die Nationalpartei sei gewillt, mit der Koalition zu gehen, wenn die Rechte Kroatiens verbürgt werden. Er habe aber auf seinen Brief erst nach der Abrede im gemeinsamen Reichstage die Antwort bekommen, doch war dieselbe sehr unklar. Wir mußten einsehen, daß uns sogar jene Rechte versagt wurden, welche die liberale Partei anerkannte. Obwohl wir die Gemeinschaft mit Ungarn für unlosbar halten, werden wir nur keines Ungarn unterstützen, welches

unserer Rechte anerkennt. Redner protestirt energisch gegen den Vorwurf, die Nationalpartei stehe in Diensten Wiens. Wir fordern von Wien nichts und hoffen von Wien nichts. Ohne Garantien gehen wir aber mit Niemanden. Wenn unser Vorgehen kein Erfolg begleitet, daran sind nicht wir schuld, sowie nicht wir daran schuld sind, daß unsere Nation schwach ist. Wir sind bereit, mit der Koalition zu gehen unter der Bedingung, daß sie unsere Rechte garantiert. Unser Erfolg hängt auch von der Haltung des Landes ab. Was die Einverleibung Dalmatiens betrifft, meint Redner, Kroatiens sei das Rechtsobjekt, somit sei Dalmatien Kroatiens nicht gleichberechtigt. Die Verfasser der Zumaner Resolution hätten gegenüber Politikern wie Apponyi fähigere Vertreter entsenden sollen. Urbanics habe die Vertretung selbst nicht übernehmen wollen, somit habe er auch kein Recht, über Patriotismus Lehren zu erteilen.

Agram, 23. November. (Privat-Telegramm.) Der Führer der dalmatinischen Demokratischen Partei Dr. Joseph Smoljaka ist heute hier eingetroffen und hatte mit den Unterzeichnern der Zumaner Resolution eine Konferenz. Heute Nachmittags fuhr er nach Spalato und beabsichtigt, von dort nach Belgrad zu fahren. Diese Reise, deren Zweck ins Auge springt, wirft ein charakteristisches Licht auf die Politik der Zumaner Resolutionisten, indem sich dieselbe auch nach Serbien und Bulgarien wendet.

Gegenüber der von oppositioneller Seite verbreiteten Nachricht, daß zwischen dem Banus und der Nationalpartei, insbesondere mit dem Minister Dr. Tomacs, Differenzen bestehen, wird in Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß Tomacs auf speziellem Wunsch des Banus zum Präsidenten des Klubs der Nationalpartei gewählt wurde.

Aus Oesterreich.

Wien, 23. November. Der Statthalter erklärte in Beantwortung der Interpellationen über die für den 28. d., dem Einberufungstage des Parlaments, angekündigten Wahlrechtsdemonstrationen, daß selbstverständlich die weitestgehenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Die für diesen Tag gebotenen Besorgnisse sind umso unbegründeter, als die Sicherheitsbehörden in ihre Objsorge für sämtliche staatlichen Betriebe, deren Störung durch die Demonstranten übrigens nicht zu erwarten sei, auch die kommunalen und privaten Betriebe, die aus öffentlichem Interesse oder irgend einem anderen Grunde die Arbeit aufrechtzuerhalten wünschen, in gleicher Weise einbeziehen werden.

Prag, 23. November. (Privat-Telegramm.) Die heute abgehaltene Versammlung der tschechischen Studenten Prags beschloß, die gestern veröffentlichte Forderung der ungarischen Studenten, sich geschlossen zum Kampfe gegen den Centralismus zu vereinigen, abzulehnen, da sich die ungarischen Studenten stets als große Chauvinisten und als Gegner des allgemeinen Wahlrechts gezeigt hätten.

Bevorstehender Rücktritt Balfour's.

London, 23. November. (Melbung des „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“.) In politischen Kreisen erregten die heutigen Artikel der „Times“ und des „Daily Telegraph“, welche die ganz bestimmte Andeutung enthalten, daß Ministerpräsident Lord Balfour schon demnächst dem König seine Demission überreichen dürfte, großes Aufsehen. In diesem Falle dürfte der König die Liberalen zur Kabinettsbildung auffordern. Das Parlament dürfte nur noch zu einer kurzen Session zusammentreten und die Neuwahlen würden bald nach Neujahr stattfinden.

London, 23. November. (Privat-Telegramm.) Die Hauptursache der drohenden Ministerkrise ist die vorgestrichene Rede Chamberlain's in Bristol, in der er wieder das Banner des Protektionismus entfaltet. Dadurch ist die Unionspartei mit Verfall bedroht, wenn nicht sofortige Schritte zu dessen Verhinderung unternommen werden.

London, 23. November. („Reuter.“) Das Kabinet tritt morgen zu einer Beratung zusammen. Da der Zusammentritt um diese Jahreszeit ungewöhnlich ist, glaubt man an manchen Stellen, daß die Auflösung des Parlaments oder der Rücktritt des Ministeriums bevorstehe.

London, 23. November. Gegenüber den Artikeln der „Times“ und des „Daily Telegraph“, nach denen der Rücktritt Balfour's zu erwarten ist, und von denen man annimmt, daß sie von Balfour selbst inspirirt sind, erklären die liberalen Blätter „Westminster Gazette“ und „Star“, die Liberalen würden, wenn

Balfour zurücktreten sollte die Regierung nicht übernehmen, sondern die Unionisten zwingen, das Parlament einzuberufen und es dann aufzulösen, um so Balfour zu zwingen, dem Lande Rede zu stehen. Durch seinen Rücktritt würde Balfour in den Stand gesetzt werden, mit Chamberlain gemeinsam vorzugehen und die Liberalen anzugreifen, anstatt seine eigene Politik der letzten Jahre zu verteidigen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 23. November. Die Polizei verhaftete sechs junge Leute, welche gestern beim Einzuge des Königs von Portugal gegen den General Percin demonstrieren, indem sie die Rufe ausstießen: Nieder mit dem Demunzianten!

Paris, 23. November. Der Schwurgerichtsprozeß gegen Hervé, Urbain, Gohier und die anderen Unterzeichner der antikerikalen Plakate ist für den 18. Dezember einberufen.

Paris, 23. November. Für den am Montag beginnenden Schwurgerichtsprozeß gegen die Teilnehmer an dem Attentate gegen König Alphon's sind über 70 Zeugen vorgeladen. Darunter als Belastungszeugen General Dubois und die Offiziere der Eskorte des Königs. Als Entlastungszeugen verschiedene französische und spanische sozialistische Deputirte und Schriftsteller.

Paris, 23. November. Der hier abgehaltene Kongreß der Arsenalarbeiter beschloß, dem Marineminister eine Reihe von Forderungen zu unterbreiten, unter Anderem betreffend die Erhöhung der Ruhegehälter der Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen, sowie die Abschaffung der Stückerarbeit.

Der König von Portugal in Paris.

Paris, 22. November. Bei der Tafel im Palais Chise brachte Präsident Loubet einen Toast auf den König von Portugal aus.

Er dankte zunächst von neuem dem König für den ihm kürzlich in Portugal bereiteten Empfang und erklärte, die Gefühle ergebener Sympathie, mit denen Paris den König empfängt, gelten in gleicher Weise auch der Königin von Portugal, welcher der Präsident der Republik in eigenen, sowie im Namen Frankreichs seine Huldbigung darbringe. Der Präsident fuhr hierauf fort: Ich bin sicher, auch im Sinne Eurer Majestät zu sprechen, wenn ich auf die Bedeutung hinweise, die Ihrem Besuche beigemessen werden darf: Ich sehe in dem Besuche Beweise der zwischen den beiden Staaten bestehenden vertrauensvollen Beziehungen und die Hoffnung auf eine noch engere Freundschaft. Der Präsident erhob hierauf sein Glas auf das Wohl des Königs und der Königin, sowie der königlichen Familie und auf das Gedeihen der Frankreich befreundeten portugiesischen Nation.

König Carlos dankte in seiner Erwiderung dem Präsidenten für seine Worte und sagte:

Sie können sicher sein, daß die Aufnahme, die mir, seitdem ich auf französischem Boden weile, zutheil wurde und der heutige so überaus herzliche Empfang mir sehr zu Herzen gegangen sind; ich werde ein unvergängliches Andenken daran bewahren. Wie Sie, so hoffe auch ich, daß mein Besuch als ein Beweis dafür aufgenommen werde, daß ich den Wunsch hege, die zwischen den beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen mögen sich immer enger und enger gestalten. Von diesen Gefühlen aufrichtiger Freundschaft befeelt, trinke ich auf das Wohl des Präsidenten der Republik und auf das Glück und Gedeihen des Portugal befreundeten Frankreichs.

Nach der Tafel fand eine Soirée statt. Um 11 Uhr 40 Minuten kehrte der König unter Ovationen des Publikums ins Palais des Ministeriums des Aeußern zurück.

König Hakon.

Wien, 23. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer aus Kopenhagen kommenden Melbung ver lautet in unterrichteten Kreisen, daß das norwegische Königspaar die Absicht hege, so bald als thunlich, dem König Oskar in Stockholm einen Besuch abzustatten, was, wie man hofft, zur Befestigung der noch immer stark erregten öffentlichen Meinung Schwedens beitragen werde.

Kopenhagen, 23. November. Anlässlich der Abreise des Königs Hakon und der Königin Maud waren alle öffentlichen und viele Privatgebäude beflaggt. An der Abfahrtsstelle, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war, hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Weiter waren zur Verabschiedung sämtliche Minister, das diplomatische Korps, die höchsten Civil- und Militärwürdenträger, sowie die Präsidenten des Reichstags erschienen. Um 11 Uhr Vormittags kamen die königlichen Hertschaften. Das norwegische Königspaar nahm von den Anwesenden Abschied. Der Ministerpräsident richtete an den König Hakon eine Ansprache, welche mit einem Surrah auf eine glückliche Zukunft für Norwegen, für das junge Königspaar und den gesammten Norden schloß. Dann begaben sich

die königlichen Herrschaften an Bord der Nacht-Danebrog, wo König Christian vom Königs-... warte und dem Prinzen Olaf herzlichen Abschied nahm, worauf er und die Kaiserin-Witwe von Rußland, die sich gleichfalls zur Verabschiedung eingefunden hatte, die Nacht verließen.

Saint-Die (Vogesen), 23. November. Zwischen ausständigen und arbeitswilligen Webern in Fraize kam es gestern zu gewaltthätigen Zusammenstößen. Ein Arbeiter wurde durch einen Revolverhieb getödtet und ein anderer schwer verletzt.

Madrid, 23. November. Der Kriegsminister hat in der gestrigen Kammer Sitzung einen Gesetzentwurf vorgelegt, worin die Regierung zum Ankauf von zweihundert Schnellfeuergeschützen sammt dem zugehörigen Material bei den Werken in Creuzot ermächtigt wird. Der Kredit von 21 Millionen ist auf vier Jahre vertheilt. In dem Motivenberichte wird erklärt, daß die Schneider'schen Schnellfeuergeschütze allen ähnlichen unbedingt überlegen seien.

Berlin, 23. November. Die heutige Börse mar zu Beginn auf die ablehnende Antwort der Hoforte betreffs Mazedoniens verstimmt. Da die Spekulation vorgestern in Folge des gestrigen Frier-tages vielfach Rückkäufe vornahm, wurde heute zu Realisationen geschritten, die einen empfindlichen Rückgang der Kurse herbeiführten. Zudem betrug die Geldsätze für Schließungszwecke 5/4 bis 5/2 Prozent, und als schließlich eine Londoner Zeitungs-meldung kurzte, wonach Witte einen Schlaganfall erlitten hat, schwächte sich auch die anfangs fest an-siehende Börse wieder etwas ab. Banken setzten gegen vorgestern um Bruchtheile niedriger ein, stauten aber im späteren Verlaufe aus den eben angeführten Gründen noch ab. Hülfenaktionen verkehrten heute in gedrückter Haltung und auch Kohlenaktien mußten nach anfänglicher Festigkeit ihren erzielten Gewinn wieder abgeben. Auf die gestrigen Meldungen aus Paris stellten sich Dürken bei fester Tendenz um 1/2 Prozent höher. Auch Japaner lagen etwas besser bei 96.0. Bahnen konnten ihren Kursstand nicht behaupten und gaben etwas nach. Schifffahrtsaktien, welche keine Eröffnungsnotiz aufwiesen, stellten sich auf Realisationen niedriger. Eine gute Haltung zeigten dagegen allgemeine Elektrizitätsaktien. Im spä-teren Verlaufe und bei Uebergang in die zweite Börsenhunde konnten sich Banken bei ermäßigtem Kursstande behaupten. Montanwerte zogen zumeist eine Kleinigkeit an. Bahnen wiesen keinerlei Ver-änderungen auf. Fonds und Schifffahrtsaktien ver-kehrten ruhig. Bei Abgang des Berichtes war der Montanaktienmarkt in guter Veranlagung bei stei-genden Kursen. Schifffahrtsaktien konnten einige Besserungen aufweisen, während sich Dürken bis 90.30 wieder abschwächten. Die Nachbörse neigte zur Schwäche, wozu die Rückgänge der englischen Konsols beitrugen, die in ursächlichem Zusammenhange mit der Londoner Meldung von der beabsichtigten De-mission des Ministerium steht. Industriewerthe des Kassemarktes lagen im Ganzen fest, besonders Zucker-aktien. Ultimo-geld 5/4 Prozent, tägliches Geld 4 Prozent und etwas darunter, Privatdiskont 4/4 Prozent.

Hamburg, 23. November. (Privat-Tele-gramm.) Der „Norddeutsche Lloyd“ hat die Ver-handlungen mit der serbischen Dampf-schifffahrts-Gesellschaft, welche den Verkehr zwischen der Sava und der Donau nach den Schiffen der neuen Frachtdampferlinie des nord-deutschen Lloyd Braila-Genoa besorgt, zum endgiltigen Abschluß gebracht, wodurch das ganze Donaugeschäft der Gesellschaft neu organisiert wird.

Paris, 23. November. (Privat-Telegramm.) Die an der heutigen Börse eingetretenen allge-meinen Kursrückgänge sind mit den ungünstigen politischen Nachrichten in Zusammenhang zu bringen. Besonders Staatspapiere und fremde Industrieaktien wurden gedrückt, ebenso hielt der Rückgang in Gold-minen an. Der Schluß war träge.

London, 23. November. (Privat-Telegramm.) An der Börse zeigten sich, da gerüchweise ver-lautete, daß die Demission des Kabinetts bevorstehe, in heimischen Anleihepapieren allgemein bedeutende Rückgänge, die auch alle anderen Staatspapiere und auch amerikanische Eisenbahntitres in Mitleidenschaft zogen. Erst später trat eine freundlichere Tendenz ein. Der Diskont betrug 3 1/10 Prozent.

Berlin, 23. November. (Schluß.) 4 1/2-prozentig-Papierrente 100.50, 4 1/2-prozentige Silberrente 99.75, 4-pro-zentige österreichische Goldrente 100.30, 4-prozentige un-garische Goldrente 95.60, Elbethalbahn —, österrei-chische Kreditaktien 210.25, ungarische Kronenrente 95.60, Südbahn 25.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 142.75, Kaiserin-Oberberg-Alten —, russische Bank-noten 210.—, Wiener Wechselkurs 85.—, 4-prozentige neue russische Anleihe 84.—, ungarische Konventionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten 105.60, Diskont-Kommandit 190.25

ungarische Kreditbank —, allg. Elektrik Goidon 228.25, Dynamit Trukt 178.75, Gelsenkirchener 230.25, Harpener 217.80, Laurahütte 257.43. — Schwach. Berlin, 23. November. (Rachbörsen.) Oesterreich. Kreditaktien 210.30, Südbahn 25.—, österreichisch-unga-rische Staatsbahn 142.50. — Ruhig.

Frankfurt, 23. November. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 210.30, österr.-ung. Staats-bahn —, Südbahn 25.—, Deutsche Bank —, Diskont 190.10, Dresdener Bank —, Berliner Han-delsgesellschaft 178.90, Gelsenkirchener 229.35, Harpener 217.50, Hibernia —, Laurahütte 256.—, italienische Rente 105.40, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —.—, — Stetig.

Hamburg, 23. November. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 210.20, 1860er Lose 159.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-aktien 142.20, Südbahn 24.90, Italiener 105.50, vier-prozentige österreichische Goldrente 100.40, vierprozentige ungarische Goldrente 96.—, — Ruhig.

Paris, 23. November. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 99.55, ungarische Goldrente 96.70, drei-prozentige französische Rente 99.95, dreiprozentige neue amonifirbare Rente —, 4-prozentige italienische Rente 105.60, 4-prozentige spanische Extereurs 93.20, 4-prozentige 1890er rumänische Anleihe 96.—, 4-prozentige unifizirte Türken 91.10, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5-prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 484.75, egyptische Rente 108.—, Türkenlofs 136.50, türkische Tabakaktien 390.—, Banque de Paris 154.7.—, Credit Foncier de France 719.—, österreichische Bodenkreditanstalt 1445.—, österreichische Länderbank 479.—, ungarische Hypothekbank 538.—, Banque Ottomane 607.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-aktien 721.—, Südbahn 127.—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 239.—, Meridionalbahn 735.—, Rio Tinto 16.40, De Beers 449.—, East Rand 170.—, Chartered 49.25, Randfontein 57.—, Wechsel auf Wien (kurz) 103.50, Wechsel auf Amsterdam 205.06, Wechsel auf deutsche Plätze 121.78, Wechsel auf die Schweiz 1/16, Ched auf London 251.50, italienische Goldagio 1/16, belgisches Goldagio 1/16, Privatdiskont 3.—, Träge.

London, 23. November. (Schluß.) Englische Konsols 89 1/8, Südbahn 5.—, Spanier 92 1/8, Italiener 105.—, 4-prozentige ungarische Goldrente 96.25, 4-pro-zentige österreichische Goldrente —, 4-prozentige Kupfer-65.75, Canada Pacific 177.—, Wagdiskont 4, Silber 29 1/16, Wiener Wechselkurs 24.34, 3-prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.84, East Rand 6.68, Randfontein 12.25, Randmines 7.78, De Beers 17.75, Japaner 93 1/8. — Träge.

Berlin, 23. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember 178.75, per Mai 186.75, Roggen per Dezember 166.—, per Mai 171.75, Hafer per Dezember 152.50, per Mai 160.—, Mais per Dezember 138.75, per Mai 129.—, Rüböl per Dezember 47.80, per Mai 51.40, Spiritus 70 Km. Ioko Konsumsteuer —, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Rüböl matt. — Wetter: Kalt.

Breslau, 23. November. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter —, neuer 17.40, gelber Weizen Ioko, alter —, neuer 17.30, — Roggen Ioko 15.90, Hafer Ioko —, neuer 14.90, Reps Ioko 22.40, Wintermais 15.—, per 100 Kilo.

Rhein, 23. November. (Produktenmarkt.) Rüböl Ioko Km. 52.50.

Paris, 23. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November 23.35, per Dezember 23.40, per Januar-Februar 23.75, per Januar-April 24.—, — Roggen per November 16.25, per Dezember 16.50, per Januar-Februar 16.75, per Januar-April 16.75. — Wehl per November 31.40, per Dezember 31.35, per Januar-Februar 31.60, per Januar-April 31.65. — Rüböl per November 56.75, per Dezember 56.50, per Januar-April 56.—, per Mai-August 55.50. — Spiritus per November 38.—, per Dezember 37.25, per Januar-April 36.75, per Mai-August 37.50. — Rohzucker 89 bis 90 20.75, 89 bis 90 21.25 und darüber 21.25 — Weisser Zucker per November 25 1/2, per Dezember 25 1/2, per Januar-April 25 1/2, per März-Juni 26 1/2, — Raffinade 57.— bis 57.60. — Weizen matt, Roggen und Mehl ruhig, Rüböl und Spiritus matt, Rohzucker ruhig, weisser Zucker stetig, Raffinade ruhig. — Wetter: Regen.

Newyork, 23. November. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork Ioko —. (11.65), per No-vember —. (11.08), per Februar —. (11.42), in Mem-Orleans Ioko —. (11.50); Petroleum: Stand White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Phila-delphia 7.55 (7.55), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 7.50 (7.50), Roche u. Brothers 7.80 (7.80), Mais per Dezember 54.25 (54.—), per Januar 52 1/2 (52.25), per Mai —. (—), rother Win-terweizen Ioko 92 1/2 (91 1/2); Weizen per Dezember 90 1/2 (90 1/2), per Mai 91.50 (90 1/2), per Juli —. (—), per September —. (—), Ge-treidefracht nach Liverpool 3.25 (3.25); Raffee: Fair Rio Nr. 7 —. (85/16); per November —. (64.5), per Februar —. (67.0); Mehl: Spring Wheat clears 3.30 (3.30); Zucker: 2 1/2 bis 3.— (2 1/2 bis 3.—); Zinn: 32.42 bis 32.60 (32.42 bis 32.60); Kupfer: 16.75 bis 17.25 (16.75 bis 17.25). — Mais und Weizen fest.

Chicago, 23. November. (Schlußkurse.) Weizen per Dezember 85 1/2 (82 1/2), per Mai 87.— (86 1/2); Mais per Dezember 41 1/2 (40 1/2);

Schmalz per Januar 7.02 (7.—), per Mai 6.92 (6.87); Speck short clear 7.93 (7.93); Pork per Januar 12.82 (12.67). — Mais und Weizen fest.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fijichl u. Komp.) Der Auftrieb am 23. November betrug 3362 Stück Schlachtvieh, und zwar 868 Stück ungarische Ochsen, 453 Stück ungarische Kühe, 1387 Stück serbische Ochsen, 307 Stück serbische Kühe, 14 Stück Jungvieh, 209 Stück Stiere, 124 Stück Büffel. Bei unverändertem Auftriebe wichen die Preise der minderen Gattungen bei flauem Verkehre um 1 Krone per Meterzentner. Primawaare notirt unverändert. — Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm fol-gende: Mastochsen, gute Qualität, von 78 K. bis 90 K., ausnahmsweise 92 K. mittlere Mast-ochsen von 64 K. bis 76 K., mindere Ochsen von 50 K. bis 62 K., serbische und bosnische Ochsen von 50 K. bis 79 K., aus-nahmsweise 82 K., Stiere von 50 K. bis 80 K., ausnahmsweise 86 K., ungarische Kühe von 46 K. bis 72 K., farbige Kühe von 48 K. bis 60 K., Büffel von 46 K. bis 60 K., ausnahmsweise 63 K., Beinvieh von 40 K. bis 48 K. — Schafmarkt vom 20. November. Der Auftrieb betrug 1475 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 51 K. bis 52 K., mittlere Qualität 44 K. bis 48 K., Mutter-schafe von 36 K. bis 50 K., per Kilogramm Lebend-gewicht. Per Paar bessere Qualität 39 K. bis 42 K., mittlere Qualität von 31 K. bis 37 K., Mutterschafe von 22 K. bis 38 K., Tendenz unverändert. — Stehviehmarkt vom 23. November. Zuführt wurden lebende Kälber 398 Stück, Zwitter 123 Stück, Jungvieh 14 Stück. Preise für lebende Kälber bessere Qualität von 100 K. bis 112 K., ausnahmsweise 116 K., mindere von 92 K. bis 98 K., Zwitter von 52 K. bis 88 K., Jungvieh von 64 K. bis 76 K., Tendenz flau.

Budapest, 23. November. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1357 Stück. Von gestern zurückgeblieben 354 Stück, zusammen 1711 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 K. 4 K. bis 1 K. 6 K., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — K. bis — K. — K., Auswurf von — K. — K. bis — K. — K., junge, über 300 Kilogr. schwer von 1 K. 4 K. bis 1 K. 12 K., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von — K. 96 K. bis 1 K. 6 K., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 98 K. — K. bis 1 K. 3 K., Frischlinge von — K. — K. bis — K. — K., Fleischschweine von — K. — K. bis — K. — K., kroatische Frischlinge leichte, 98 K. bis — K. — K. Der Markt war mittelmäßig.

(Wiener Viehmarkt vom 23. November.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3705 Stück Kälber, 2396 Stück lebende Schweine, 2407 Stück Weidner-Schweine, 452 Stück Weidner-Schafe und 146 Stück Lämmer. Unter dem Druck des um 600 Stück gestiegenen Angebotes ver-kehrte der Kälbermarkt in sehr flauer Stimmung, und sind in den ersten Marktstunden Prima-Kälber um 8 bis 10 K., mittlere und mindere Kälber um 16 bis 20 K. per Rilo zurückgegangen. Weidner-Schweine haben wegen zu großen Angebotes bei schwacher Stimmung 6 bis 8 K. per Rilo eingebüßt. Weidner-Schafe und Lämmer notir-ten ziemlich unverändert. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 96 K. bis 1 K. 20 K., Prima von 1 K. 22 K. bis 1 K. 32 K., Hochprima von 1 K. 36 K. bis 1 K. 40 K., Jungschweine von 90 K. bis 1 K. 10 K., Weidner-Fleischschweine von 1 K. 12 K. bis 1 K. 32 K., Fettschweine von 1 K. 8 K. bis 1 K. 24 K., Frischlinge von 1 K. 16 K. bis 1 K. 36 K., untergewichtige von 1 K. 40 K. bis 1 K. 50 K., Weidner-Schafe von 68 K. bis 96 K. per Kilogramm, Lämmer von 20 K. bis 30 K. per Paar, Alles exklusive Verzehrsteuer.

Brag, 23. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von 88 Prozentfranco Ausfig zur sofortigen Lieferung 19 K. — K., per Dezember 19 K. 5 K. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 23. November. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 16 M. 95 Pf., per Dezem-ber 17 M. — Pf., per Mai 17 M. 65 Pf., per August 18 M. 5 Pf. — Tendenz: Stetig.

Budapester Todtenliste.

— Vom 23. November. —

- Frau Joseph Neumayer, 40 J., III., Timar-gasse 11. Simon Gänaler, 74 J., VII., Gärtner-gasse 48. Leopold Gureb, 67 J., VI., Herzengasse 31. Armin Sömbec, 73 J., VII., Rotenbühlergasse 37. Anton Tóth, 62 J., III., Södlötergasse 40. Mathilde Goldstein, 49 J., III., Moltugasse 4. Frau Heinrich Dufek, 42 J., VI., Königsgasse 102. Frau Franz Bizletti, 60 J., VI., Borösmartnygasse 51. Ludwig Szakos, 60 J., V., Rathnerring 16. Alexander Szabó, 17 J., VIII., Madáchgasse 4. Frau Albert Schenker, 59 J., VI., Szondiagasse 7. Frau Anton Straub, 91 J., IX., Kunitzergasse 5. Frau Anton Bádar, 40 J., VIII., Derömsölygasse 1. Michael Molnár, 37 J., VIII., Rémotgasse 17. Frau Johanna Lakatos, 79 J., VII., Untere Waldzeile 7. Frau Johann Rosta, 76 J., VII., Hunderthausgasse 13. Joseph Földesi, 83 J., VI., Große Felbgasse 28. Leopold Dujčan, 44 J., VII., Stephantekstrasse 40. Stephan Földesi, 33 J., X., Somjagasse 8. Michael Molnár, 39 J., VIII., Sunyadigasse 11. Emerich Jakab, 24 J., IX., Knezitgasse 14.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Rate des vorhergegan-genen Geschäftstages.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. November.

* Oberfiskal Kulepp für die Steuererweigerung. Oberfiskal Koloman Kulepp unterbreitete heute dem Magistrat sein Gutachten über die Ablieferungsfrage der freiwillig geleisteten Steuerbeiträge.

Das Munizipium der Hauptstadt — heißt es in dem Gutachten — sei nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, die vom Reichstag nicht votierten Steuern — ganz ohne Rücksicht darauf, ob diese Steuern freiwillig oder zwangsweise entrichtet wurden —, ferner die jederzeit gesetzlich votierten, aber noch nicht abgeführten Steuern einer die Indemnität nicht besitzenden Regierung zu verweigern.

Der hauptstädtische Magistrat wird die Vorlage des Oberfiskals in einer morgen, Freitag, Vormittags stattfindenden außerordentlichen Sitzung in Verhandlung ziehen.

* Neue Matrifelämter in der Hauptstadt.

Die Rechtssektion des Magistrats beantragt die Einrichtung eines Matrifelamtes in Altosen und in Steinbrich. Für diese Ämter wären die Posten von zwei als Matrifelführer fungierenden Magistratsnotarien zu systemisieren; als stellvertretende Matrifelführer wären Konzipisten I. Klasse zu bestellen.

* Vom St. Stephansdom.

Der Magistrat traf heute Verfügungen zur künftigen Reinhaltung des St. Stephansdomes. Weiterhin beantragt der Magistrat, für den Dom eine Gesangskapelle und ein Orchester zu heuern.

* Bau des neuen Druckbades.

Die Hauptstadt beschloß, zur Vergrößerung der allzu schmalen Baustelle des neuen Druckbades die Grenzlinie um 5 Meter donauwärts zu schieben, beziehungsweise die Straßenbreite an der Donau von 25 Meter auf 20 Meter einzuschränken.

* Der Pferdefleischkonsum in der Hauptstadt.

nimmt von Tag zu Tag zu. Gegenwärtig sind vier behördliche Pferdefleischbänke in Betrieb und am 25. d. wird die fünfte Bank im Hause Barossstraße Nr. 120 eröffnet.

* Preisermäßigung des elektrischen Stromes.

Die ungarische Elektrizitäts-Gesellschaft hat, wie wir bereits mittheilten, die Preise des elektrischen Stromes ermäßigt und hieron der Hauptstadt Meldung erstattet. Der Magistrat nahm dies zur Kenntnis und verfügte, daß die Reduktion am 1. Dezember ins Leben trete.

* Pflasterung der äußeren Wainnerstraße.

In Folge der bei der Abfassung der Pflasterungspläne der äußeren Wainnerstraße nicht berücksichtigten Aenderungen — wie Aenderungen im Trottoirniveau u. s. w. — sind Mehrkosten im Betrage von 70,000 Kronen aufgetaucht, deren Botirung der Magistrat der Generalversammlung beantragt wird.

* Neuer botanischer Garten.

In die am 27. d. im Kultus- und Unterrichtsministerium in Angelegenheit der Verlegung des botanischen Gartens von der Uellöckerstraße nach dem Lágánányos stattfindende Konferenz entsendete heute der Magistrat seitens der Hauptstadt den Magistratsrath Julius Kun und den Baudirektor Adolf Pfeiffer.

* Der Verein „Rózsadomb és vidéke“.

richtete an die Hauptstadt die Bitte, die vorchriftsmäßige Minimalgröße der Grundstücke auf diesem Gebiete von 600 Quadratklaster auf 400 Quadratklaster herabzusetzen. Der Magistrat erfüllte heute diese Bitte.

Sanitätsausweis.

Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. November. Infektionskrankheiten kamen vor 62, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharlach 7, Masern 39, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie —, Keuchhusten 7, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —, Krankenstand im Krankenhaus 2317, im Johanneshospital 1047.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 23. November. In seiner jüngsten Sitzung erledigte der hauptstädtische Baurath unter dem Vorsitz des Präsidenten-Stellvertreters Dr. Karl Némethy die folgenden Gegenstände:

Für die Universität muß ein neuer botanischer Garten geschaffen werden, da das Terrain des gegenwärtigen Gartens für ein neues Universitätshospital in Anspruch genommen wird.

Im Zusammenhang mit dem nächstjährigen Budget der inneren Verwaltung stellt der Baurath das Programm der öffentlichen Arbeiten für 1906 fest und unterbreitet beide Laborate der Regierung.

Der Minister des Innern verständigte den Baurath, daß er den Beschluß des hauptstädtischen Municipalausschusses betreffend die Verlängerung der Feldgassen-Linie der elektrischen Stadtbahn über die Andrássystraße bis zum Waisnerboulevard genehmigt habe.

Die Stadtbehörde übernahm den von der Staatsbahnverwaltung auf zehn Klaster erweiterten Eisenbahnviadukt nächst der Königin Elisabethstraße, wovon der Baurath Notiz nimmt.

Der Baurath theilte vor Jahren der Hauptstadt den allgemeinen Regulierungsplan des oberen Rákóczy-Wiesenriedes mit, die bezüglichen Verhandlungen wurden jedoch noch nicht zu Ende geführt.

Die Barzellirung, respektive Regulierung des an der Budafokerstraße gelegenen Grundstückes Bernhard Szántó's wird genehmigt.

Die Hauskanäle der Dvobagasse im VII. Bezirk müssen in den Hauptammekanal geleitet werden, da der Kanal der Gasse zu hoch liegt.

Hinsichtlich der Errichtung der Aufleitung für die elektrische Beleuchtung auf der Lárogaßstraße und in deren Umgebung ist zwischen den kompetenten Foren eine Uebereinkunft zustande gekommen.

Die Kommission zur Wahrung des Andenkens des Grafen Stephan Széchenyi wünscht in einer Eingabe die Kettenbrücke in Széchenyi-Brücke umzutauschen.

Die zwischen der Alkotás- und Kéglögyösgasse eröffnete neue Gasse wird „Schwarzer Terenzgasse“ benannt.

Die Gasgesellschaft wurde von der Stadtbehörde wegen der verminderten Leuchtfracht des Gases mit mehrfachen Konventionsstrafen belegt, wogegen die Gesellschaft zum Baurathe, der im Sinne des Vertrages als Schiedsgericht zu fungiren hat, appellirte.

Schließlich werden die Rekurse des Eduard Lederer, der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Samuel Rohem und Frau, des Emerich Sonnenberg, des August Bäcker, des Heinrich Singer, der Franklin-Gesellschaft, der Witwe Frau Alexander Savas, des Joseph Fabn, des Merius Farkas, des Dr. Emerich Dondi und des Martin Föszö erledigt.

Gerichtshalle.

Politische Differenzen.

— Schwurgerichtsverhandlung. —

Budapest, 23. November. Differenzen politischer und persönlicher Natur veranlassen den Redakteur des „M. Szó“ Dr. Eduard Bályi, gegen den der Unabhängigkeitspartei angehörenden Abgeordneten Ludwig Day mehrere scharfe Angriffe zu richten. Es geschah dies zu jener Zeit, als gegen den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Rhuen-Hedervary eine mit Obstruktion verbundene parlamentarische Campagne inszenirt wurde.

Nach Konstituierung und Beendigung der Tuzp vernimmt der Präsident den Angeklagten Dr. Bályi. Er ist 40 Jahre alt, reformirt, Vater von drei Kindern, vermögenslos, Redakteur und war wegen Desertions schon zweimal bestraft.

Angel.: Ludwig Day richtete zur Zeit des Regimes Rhuen-Hedervary's an Franz Kossuth ein Schreiben, in welchem er mittheilt, daß er nicht abrüsten werde. Einige Wochen später, im August 1903, interviewte ein Mitglied der Redaktion des „Magyar Szó“ Day, der erklärte, er sei bereit, Wexerle oder einem Anderen zuliebe abzurüsten, nur dem Rhuen-Hedervary zuliebe nicht, da er einsehe, daß die ungarische Kommandosprache nicht eingeführt werden könne.

Präsi.: Hier ist nicht von Ihrem Konflikt mit Cótó's, sondern von Ihrem Prozeß mit Ludwig Day die Rede. — Angel.: Ich habe Herrn Day persönlich niemals angegriffen, ich habe ihn als Politiker angegriffen. Day stellte im Klub der Unabhängigkeitspartei den Antrag, daß man den „Magyar Szó“ ausschließen möge, da ich an einem Panama betheiligt sei.

Präsi.: Sie sagten vorhin, daß Sie im öffentlichen Interesse die intrinmirten Artikel geschrieben haben. All Dasjenige was Sie hier vorgebracht haben

ist Alles eher denn ein öffentliches Interesse. Sie behaupten, Day hätte am 3. Juli 1903 in Szigetvár die Abstriftung proklamiert und Sie veröffentlichten im August 1904 die Angriffsartikel. ...

Präsident: Hierfür ertheile ich Ihnen einen Ordnungsruf. Sie dürfen Abwesende nicht beleidigen. Es werden hierauf die drei inkriminierten Artikel verlesen.

Präsident: Ihrer Meinung nach ist also Derjenige, der abstriftet, ein Schurke? ...

Präsident: Steht darin öffentliches Interesse, wenn Sie behaupten, Day habe gelogen. ...

Präsident: Das sagte nicht Day. Sie selbst schrieben ja, daß Day Sie der Entstellung der Rede Karl Göttvös beschuldigte. ...

Angewandter (zu den Geschworenen gewandt): Meine Herren Geschworenen, ich vertheidige mich hier. Die Fragen des Herrn Vorsitzenden sind geeignet, Sie irrezuführen.

Präsident (erregt): Herr Angeklagter, ich dulde hier kein solches provokatorisches Betragen. Hier in diesem Saale bin ich der Vorsitzende und ich wäre, wenn Sie Ihr Betragen nicht ändern, genöthigt, einen Gefängnißwärter an Ihre Seite zu stellen. ...

Hinsichtlich des dritten Artikels befragt, erklärt Angeklagter, daß er Ludwig Day stets für einen Vagabond angesehen habe.

Präsident: Hierfür verhängen ich über Sie, da ich Sie schon einmal zur Ordnung verwiesen habe, eine Ordnungstrafe von vierzig Kronen. ...

Präsident: Sie wissen ja ganz gut, daß nicht bloß einzelne Politiker, sondern auch Zeitungen ihre politischen Ansichten den Umständen angemessen zu ändern pflegen. ...

Damit war das Verhör des Angeklagten zu Ende. Vertheidiger Dr. Bihari will beweisen, daß der Angeklagte als Journalist berechtigt, ja verpflichtet war, sich zu vertheidigen. ...

Privatkläger Ludwig Day bringt vor, daß das Geschworenengericht ihm noch immer, so oft man ihn angegriffen, Recht gegeben habe.

Privatklägerischer Vertreter Göttvös sagt, er wolle in die Beweisführung bedingungslos. Die Frage ist nur, ob es zweckmäßig sei, hier einer so langwierigen und widersinnigen Beweisführung stattzugeben. ...

Der Gerichtshof beschließt nach zweifelhafte Verhandlung, nur hinsichtlich der behaupteten Thatsachen die Beweisführung zuzulassen.

Nachdem sowohl der Privatkläger als auch der Vertheidiger gegen diesen Gerichtsbeschluss eine Nullitätsbeschwerde angemeldet hatten, läßt der Präsident aus dem Reichstagsdiarium vom 2. August 1903 die angeblich entstellte Rede des Abgeordneten Karl Göttvös verlesen. ...

Präsident: Diese im „M. Szó“ reproduzierte Rede konnte das Geschworenengericht deshalb nicht zur Verlesung bringen lassen, weil im Laufe der Untersuchung dieses Zeitungsreprodukt uns nicht unterbreitet wurde. ...

Privatklägerischer Anwalt Göttvös: Ja. Gleichzeitig bitte ich meine Rede aus „M. Szó“ zur Verlesung zu bringen. ...

Der Gerichtshof beschließt die Vorlesung. Sie ergibt, daß durch ein eingefügtes „nem“ bloß einem Satze ein entgegengefügter Sinn gegeben wurde.

Ehe das Beweisverfahren geschlossen wurde, meldete Vertheidiger Dr. Bihari, es sei im Laufe des Nachmittags gelungen, jenen „blauen“ Abzug des Stenogramms zu finden, welcher die Rede Karl Göttvös enthält. Dieser Abzug sei das vom „M. Szó“ abgedruckte Manuskript und in diesem Abzug befände sich das ominöse „nem“, welches angeblich die Rede Göttvös entstellte. ...

Der Gerichtshof beschließt die Einvernehmung Jenevessy's. Dieser erklärt, daß der blaue Abzug eine Kopie des Diariums sei, welche die Zeitungen als Manuskript zu benutzen pflegen. ...

Damit war das Beweisverfahren zu Ende und es folgten die Feststellung der Fragen und die Plädoyer's.

Die Geschworenen fanden den Angeklagten der Verleumdung in einem Falle und der Ehrenbeleidigung in zwei Fällen schuldig. Auf Grund dieses Urtheils wurde Dr. Eduard Pálfi zu zwei Monaten Gefängniß und 180 Kronen Geldstrafe verurtheilt und verhalten, dieses Urtheil vollinhaltlich sammt den Motiven im „Magyar Szó“ zu veröffentlichen.

(Petitionsverhandlung.) Im ersten Wahl-ansechtungsstenat der kön. Kurie wurde heute die Verhandlung über die gegen das Nagybányaer Mandat Ludwig Pálfis eingereichte Petition fortgesetzt und beendet. ...

Der Kapitalist.

Budapest, 23. November.

(Neuerliche Unterbrechung der Verhandlungen mit der Schweiz.) Die von uns bereits gekennzeichneten Schwierigkeiten in den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz konnten nicht beseitigt werden. ...

Wir aus Wien telegraphirt wird, sollen die Verhandlungen nunmehr auf diplomatischem Wege fortgesetzt werden. ...

Die aus Oesterreich-Ungarn erfolgende Schleichverehrung in der Schweiz, die im Vorjahre 68 Millionen Kronen betrug, als ein Uebel auffassen, das sie mit aller Energie bekämpfen. ...

Ein zweiter Punkt, wo österreichische wichtige Interessen mit den Forderungen der Schweizer Unterhändler zusammenstoßen, bilden die Zölle für Textilwaaren und insbesondere für Seidenartikel. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

(Die Interessengemeinschaft zwischen Ganz u. Komp. und der „Union“-Elektrizitätsgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die geplante Interessengemeinschaft zwischen der elektrischen Unternehmung Ganz u. Komp. und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft „Union“ in Wien ist zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. ...

des Auslandes in den letzten Wochen erheblich zu stärken vermocht. Während noch zum Ultimo Oktober ein steuerpflichtiger Notenumlauf von 74 Millionen Kronen eingetreten war, war bereits Medio November eine steuerfreie Notenreserve von 328 Millionen Kronen zu verzeichnen, welche mit der am heutigen Tage abzuschließenden dritten Novemberwoche auf über 110 Millionen Kronen angewachsen sein dürfte. ...

(Die neue japanische Anleihe.) Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die vierprozentige japanische Anleihe beträgt 50 Millionen Pfund, von denen 25 Millionen zur Rückzahlung der inneren Anleihen, 25 Millionen zur Konversion der sechsprozentigen äußeren Follanleihe verwendet werden sollen. ...

(Die Firma Graf Mautner u. Sohn.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Zwischen der österreichischen Bodenkreditanstalt und der Firma Graf Mautner u. Sohn ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Umwandlung sämtlicher österreichischer Fabriken der Firma in eine Aktiengesellschaft demnach erfolgen werde. ...

(Konkurs.) Aus Lemberg wird uns telegraphirt: Die vorgestern mit Passiven in der Höhe von 200,000 K. insolvent gemeldeten Eisenwaarenhändler Graf Wachs und Veit Hirschorrn in Lemberg sind in Konkurs gerathen.

(Der landwirthschaftliche Verein des Komitats Vas und die Staatshilfe.) Der landwirthschaftliche Verein des Komitats Vas hielt unter Vorsitz Klemens Ernuth's eine Sitzung, in welcher die Uebernahme des Ueberbauprojektes durch den Minister Baron Arthur Kellisch zur Kenntniß genommen wurde. ...

(Aufhebung des rumänischen Mais-Ausfuhrverbots.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der Ministerrath beschloß auf Verlangen des Finanzministers, das Ausfuhrverbot für Mais aufzuheben. ...

(Konstituierung des Landes-Szécheny-Verbandes.) Eine Gruppe von Universitätslehrern hat heute einen Verband gegründet, der sich die Leitung der sozialen Thätigkeit der Jugend zur Aufgabe stellt. ...

(Elektrischer Betrieb im Simplon-Tunnel.) Die schweizerische Regierung hat beschlossen, auf der nächsten Frühjahr zu eröffnenden Simplon-Linie, welche durch den 20 Kilometer langen, die Schweiz mit Italien verbindenden Tunnel führt, elektrischen Betrieb nach Ganz'schem System einzuführen. ...

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der hier heute unter dem Vorhise des Gouverneurs Ritter v. Bilinski abgehaltenen Generalrathssitzung der oesterreichisch-ungarischen Bank wurde der vom Generalsekretär Hofrath v. Branger erstattete eingehende Geschäftsbericht zur Kenntniß genommen. ...

(Eine neue deutsche Bank für die Türkei und Egypten.) Aus Frankfurt wird telegraphirt: Wie die „Frankf. Stg.“ aus Athen berichtet, denkt die Anfangs dieses Jahres von der Banque nationale de

Greco und der Nationalbank für Deutschland gegrün-

Wien (Adria.) Aus Fiume wird telegraphirt:

Wien (Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-

Wiener Börse vom 23. November.

Die Verschärfung des Konflikts mit der Pforte

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., ungar. Goldrente) and Price.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1854er Loie) and Price.

Nach Schluss der Mittagsbörse

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. November. Die allgemeine

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte

Roggen ist unverändert und holt Parität

Futtergerste ist ruhig und notirt 14 R.

Weizen, Tcheiß: 740 Mtr. 80 Rg. zu

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Das rumänische Mais-Ausfuhrverbot ist also doch

Kronen 25.- Waare. - Rieccaaten: Su-

Die amtlichen Getreidenotirungen der

Table with 2 columns: Item (e.g., 75 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 74 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 75 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 76 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 77 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 78 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 79 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 80 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 81 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 82 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 83 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 84 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 85 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 86 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 87 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 88 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 89 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 90 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 91 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 92 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 93 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 94 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 95 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 96 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 97 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 98 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 99 Rg. R.) and Price.

Table with 2 columns: Item (e.g., 100 Rg. R.) and Price.

Die Kurs- und Marktberichte befinden

1905.

Juwelenschätze von Herrschern.

Die Juwelen König Ludwig's von Baiern sind jüngst in London verkauft worden. Sie erinnern nicht nur an die phantastische Sehnsucht dieses Herrschers nach allem Glänzenden und Kostbaren, sondern sie rufen auch die Vorliebe überhaupt ins Gedächtnis, die Fürsten von jeher für den fürstlichsten unter allen Steinen der Erde, den Edelstein, gehabt haben. So war Ludwig XIV. ein leidenschaftlicher Sammler von Juwelen. Nur mit leuchtenden und glänzenden Steinen angethan, fühlte sich der „Sonnenkönig“ wohl und allein seine Garnitur von Diamantknöpfen, die er am Galatheid trug, soll einen Werth von 25 Millionen Francs repräsentirt haben. In einem einzigen Jahr, 1635, gab er für die Befriedigung dieser Leidenschaft 2.400.000 Mark aus, und unter den Einkäufen waren zwei Knöpfe im Werthe von 67.000 Mark; 75 kleinere Diamantknöpfe kosteten 580.000 Mark. Für die kostbaren Knöpfe einer Weste bezahlte er 800.000 Mark. So kaufte er in diesem einen Jahr 354 Knöpfe, von denen 162 aus fünf Diamanten und die übrigen 192 aus je einem Diamanten bestanden. In seinem Privatzimmer hatte Ludwig zwei gewaltige Schränke aus Rosenholz. Im Innern waren einzelne Fächer, in denen er seine kostbarsten Juwelen bewahrte. Er liebte es, diese funkelnde Pracht des Oesteren zu prüfen und zu bewundern und vermehrte sie beständig, indem er sich selten einen berühmten Diamanten in Asien oder Europa, der feilgeboten wurde, entgehen ließ. Sein werthvollster Besitz war die berühmte sogenannte „Krone der Agrippina“, die aus acht Reihen von sehr großen Brillanten bestand.

Aber selbst dieses Kleinod mußte zurückstehen hinter dem kostbaren Halsgeschmeide, das in Besitz eines indischen Fürsten, des Gaelewar von Baroda, sich befindet. Dieses Halsgeschmeide besteht aus fünf Reihen von je hundert Diamanten, von denen viele die Größe einer Walnuß haben und alle von durchsichtigstem Glanz und höchster Reinheit sind. Diese Diamanten glänzen wie ein „flüssiges lebendiges Feuer“ zwischen zwei Reihen von wunderbaren Smaragden, die ebenfalls einen ungeheuren Werth repräsentiren; der Hänger des Colliers wird von dem berühmten „Stern des Südens“ gebildet, einem der größten Diamanten der Welt. Ein anderes Wunder unter den reichen Diamantschätzen des Oesteren ist ein Leppich von sechzig Quadratzuß Größe, der ganz aus weißen und farbigen Perlen besteht, durch deren strahlenden Fond sich blühende Kreise aus Diamanten ziehen. Von gleichem Werth ist eine Kostbarkeit, die der Czarin besitzt und die unter dem Namen „Karte von Frankreich“ bekannt ist; es ist ein Mosaik seltener, kostbarer Steine, unter denen ein gewaltiger Brillant Paris, ein Smaragd Marseille, ein Opal Bourdeaux, ein Diamant Lyon, ein Türkis Lille darstellen und von denen ein jeder einen durchschnittlichen Werth von 20.000 Rubel besitzt. Diese sonnenhaft strahlende und in ihrem Glanze blendende „Karte“ ist nur das schönste, aber nicht das einzige schöne Stück in der Juwelensammlung des Czaren, die im Kreml aufbewahrt wird und einen Werth von 240 Millionen Mark repräsentiren soll.

In den Schatzkammern des Sultans zu Konstantinopel ist ebenfalls eine märchenhafte Fülle kostbarer Steine aufgehäuft. Da sind Divane, Schwerter und Waffen mit unerschöpflichen Edelsteinen besetzt; eine Wiege aus reinem Gold, mit Rubinen, Diamanten und Perlen überzogen. Noch sabelhafter sind die Juwelen, die dem Schah von Persien gehören. Unter ihnen befindet sich ein goldener Erdglobus, auf welchem die verschiedenen Länder durch Juwelen bezeichnet sind. Mit höchster Sorgfalt sind hier 50.000 Edelsteine aufgesetzt, die etwa 20 Millionen Mark werth sind. Ein gläsernes Kästchen von 2 Fuß Länge und 1 1/2 Fuß Höhe ist ganz mit herrlichen Perlen angefüllt, die die Hand des glücklichen Besitzers wie leuchtende Tropfen durch die Finger

gleiten lassen kann. Große Schalen stehen herum, in denen Rubinen, Diamanten und andere kostbare Steine aufgehäuft sind, so daß der staunende Besucher vor dieser überirdischen Pracht sich an jene orientalischen Phantastien erinnert fühlt, die uns einst der Schein von Aladdin's Wunderland vorgegaubelt. Doch nicht nur die gekrönten Herrscher huldigen dieser Leidenschaft des Juwelensammelns, sondern auch die Fürsten der Geldaristokratie sammeln eifrig Juwelen. Die Gräfin Castellane, die Tochter des verstorbenen Jay Gould, hat eine Krone, die die schönsten Smaragden, Rubinen, Saphire und Diamanten der Welt enthält und einst der Königin Isabella von Spanien gehörte. Die Gräfin Henckel trägt ein Halsband von berühmten Perlen, dessen Werth auf 1 Million Mark geschätzt wird.

Wie die Millionen Millionen bringen.

„Multimillionär zu werden, ist ganz einfach“, meinte der verstorbene Jay Gould einmal lachend. „Man hat nichts weiter zu thun, als die erste Million zusammenzubringen; die anderen werden dann schon von selbst nachkommen.“ Ja, aber die erste Million? Damit haperts bisweilen bedenklich, und gar Mancher wird es auch nach diesem plausiblen Rezept noch nicht zum Multimillionär bringen. Zur anderen Hälfte aber ist Jay Gould's Ausspruch sicherlich wahr, denn bei der Ansammlung aller großen Vermögen nimmt der Reichtum immer schneller zu, je größer der erst einmal erworbene Grundstock ist. Der reichste unter den heutigen amerikanischen Millionären, John Rockefeller, hatte schon als Junge es als sein seligstes Ziel hingestellt, einmal ein Vermögen von 100.000 Dollar zu machen, aber zwanzig Jahre lang mußte er ringen und arbeiten, bis er die Summe von 500.000 Kronen erspart hatte und erst nach noch einigen weiteren Jahren hatte er eine Million glücklich zusammengebracht. Nachdem er aber erst so weit gekommen war, vermehrte sich sein Vermögen sehr abrupt und in schnellem Fortschreiten; in manchem Jahr hat er in wenigen Tagen mehr Geld verdient, als er zu Anfang in einem Vierteljahrhundert zusammenbringen konnte.

Wie der Reichtum eines Millionärs wächst, zeigen folgende Angaben über die Zunahme von Rockefeller's Vermögen. Im Jahre 1855 war es noch so gering, daß es fast nichts betrug. 1865 wurden es 5000 Dollar; 1870 50.000 Dollar; 1875 1.000.000 1885 50.000.000; 1890 100.000.000; 1900 280.000.000 und jetzt ist dieser erste von Americas Krösussen wenigstens 400.000.000 Dollar oder 2.000.000.000 Kronen werth. Während Rockefeller zwanzig Jahre gebraucht, um eine Million zu verdienen, vermehrte er in den folgenden zehn Jahren sein Vermögen um dieselbe Summe immer schon in zehn bis elf Wochen, in den darauffolgenden fünf Jahren verdiente er schon in je 36 1/2 Tagen, seit 1890 in 18 Tagen eine Million. Jetzt spart Rockefeller an einem Tage sicherlich mehr als in den ersten fünfzehn Jahren, da er den Grundstein zu seinem Reichtum legte. Die Zahlen zeigen aber nur das durchschnittliche Wachstum seines Vermögens, was es sich über eine Reihe von Jahren vertheilt; wenn man die Zahlen eines besonders glücklichen Jahres nimmt, erhält man viel erstaunlichere, ja ganz ungeheuerliche Ergebnisse. Rockefeller's glücklichstes Jahr war das Jahr 1900, in dem auch die Ziffer seines Vermögens, wie die vieler anderer amerikanischer Kapitalisten, auf fast ungläubliche Art in die Höhe schnellte. In diesen zwölf Monaten vermehrte sich nämlich das Vermögen des Oelkönigs um die Riesensumme von hundertfünfzig Millionen Dollars, also 600.000.000 Kronen, eine Summe, die in Goldmünzen ein Gewicht repräsentirt, das von 2500 starken Lastträgern kaum fortgeschafft werden könnte. Daß ein Mann wirklich ein ganzes Jahr lang jeden Monat 50.000.000 Kronen verdient, erscheint uns fast wie der Traum einer im

Märchenhaften befangenen Phantasie und doch läßt sich dieser Zuwachs ganz genau ausrechnen. Im Anfang des Jahres 1900 gab Rockefeller die eibliche Versicherung ab, daß er Papiere der Standard Oil Company im Werthe von 124.000.000 Kronen besäße. Ende des Jahres waren diese 620 Millionen werth, so daß ihr Inhaber einen Reingewinn von 496.000.004 Kronen daran erzielt hatte. In demselben Jahre spekulierte er in Eisenbahnpapieren und durch eine große Hauffe stiegen seine Aktien um 102.000.000 Kronen. Diese beiden Finanzoperationen zusammen brachten im Jahre 1900 schon einen Gewinn von fast 300.000.000 Kronen, und da sich seine geschäftliche Thätigkeit auf viel mehr Börsenpapiere erstreckte, ist wahrscheinlich ein Gewinn von 600.000.000 Kronen für dieses Jahr noch zu niedrig angenommen. Rockefeller hat also im Jahre 1900 alle zweieinhalb Tage mehr Geld verdient, als die 500.000 Kronen, die das Ideal seiner Jugend waren und die er in den ersten zwanzig Jahren seines Geschäftslebens erwarb.

Das goldene Jahr 1900 hat W. R. Vandenberg über 100.000.000 Kronen in Eisenbahnpapieren gebracht, während er weitere 20.000.000 Kronen an seinem übrigen Besitz verdiente. In Kohlenaktien und Obligationen der Northern Pacific und Erie-Eisenbahnen verdiente Pierpont Morgan 80.000.000 Kronen und Messrs. James R. Keene Field and Gates waren in diesem Jahre um je 20.000.000 Kronen reicher geworden. Mrs. Pettit Green verdient zu ihrem kolossalen Vermögen noch 80.000.000 Kronen durch Spekulationen in Kohlenaktien hinzu, Mr. Russell Sage, der Krösus der Wallstreet, 60.000.000 Kronen, James Stillman, Hausmann u. Co. und Mr. Thomas H. Lawson hatten in jenem Jahre je 40.000.000 Kronen verdient.

Der verunglückte Selbstmord.

Ein Monteur in Belleville wurde eines Tages von seiner Frau bei einem Delikte ertappt, das den ehelichen Frieden dauernd störte und den Mann außerdem in Konflikt mit dem Strafgesetzbuch bringen mußte. Der Schänder der Familienehre war denn auch zu jeder Sühne bereit und stimmte reuig zu, als die Frau von ihm verlangte, er solle nach Art heroischer, Karakiri übender Japaner seinem rucklosen Leben ein Ende machen. Statt des hauchausflüchtigen Messers sollte ein Revolver funktionieren und im Uebrigen sollte ein Bruder der Frau den regelrechten Vollzug der Sühne überwachen. Der Monteur, der vor seinem Tode noch ein Geschäft in Rennes zu erledigen hatte, sollte, um allzugrobes Aufsehen in Paris zu vermeiden, die That in Rennes vollbringen, in Begleitung des Schwagers, mit einem Revolver und dem nöthigen Geld für die Begräbniskosten versehen. Der Schwager hatte Auftrag, die Schwester sofort von dem geschehenen Selbstmord zu verständigen.

Als man den passenden Ort zum Selbstmord glücklich gefunden hatte, wurde der Schwager kleinlaut und gestand, daß er sich orthographisch und stilistisch nicht ganz sicher fühle, eine solche wichtige Mitteilung aufzusetzen. „Na, dann kann ich Dir ja helfen, das Telegramm abzuschicken“, meinte der reuige Sünder. Gesagt, gethan. Er telegraphirte selber die Nachricht von seinem reuigen Selbstmord an die tragische Gattin. Doch nun auf zur That! Unterwegs neues Bedenken: Zu einem anständigen Begräbnis gehört in Belleville immer ein gehöriger Leichenhändler. Der Sünder schlug vor, denselben gemeinsam einzunehmen, denn der Zeuge würde sich allein doch wohl zu sehr langweilen. Gesagt, gethan. In reichlichen, wärmenden Strömen rollte der Rothe durch die Adern. Glodengeläute und geistliche Begleitung waren bereits vernimmt. Beim Kaffee und dem traditionellen Cognac wurde der Monteur sentimental und seufzte, „ach, wie gern würde ich meinem sündigen Leben auf dem Grabe meiner Eltern in Mont-

18]

Die Autorin.

— Roman von Floran. Autorisirte Uebersetzung. —

— Sie kannten auch das Manuskript?
— Nein, mein Herr! Anfangs nicht! Es gehörte nicht zu der mir vorgeschriebenen Obliegenheit, mich darüber zu orientiren und ich unterließ es; später aber sah ich mich bemüßigt, Versäumtes nachzuholen, weil ich mich überzeugen mußte, ob alle Bedingungen des Testaments von Frau Pasclair erfüllt seien. Ich mußte das Manuskript mit dem Buche vergleichen, um mich zu überzeugen, daß beide übereinstimmen.

— Und welchen Schluß zogen Sie daraus?
fragte Roland mit jener Ironie, welche bei ihm verhallender Jörn war.

— Ich zog den Schluß, daß Alles in vollster Ordnung und die Exemplare expedirt seien; daraufhin erst habe ich Frau Madel ihr Legat ausbezahlt.

— Fünfhunderttausend Francs?

— Allerdings!

— Das ist keine Bezahlung für ein derartiges Werk; denn wissen Sie, mein Herr, was dieses Buch ist?

Durch den beleidigenden Ton Roland's einigermaßen überrascht, sah der Notar ihn voll fremden an.

— Wissen Sie es? fuhr dieser fort, unfähig sich länger zu beherrschen, wissen Sie, daß „Ein geheimes Drama“ die verleumderische Geschichte

meiner Familie ist, die Geschichte meiner selbst? Wissen Sie, daß Roland von Rucharde, ich bin? Roland von Ramette! Daß Valerie von Bourboncane meine Frau ist, daß der Lieutenant von Pelage, oder der Graf von Bourboncane mein Schwiegervater ist und daß man mich ganz unumwunden beschuldigt, ihn getödtet zu haben?!

Der Mann des Gesetzes wich vor diesen ihm gemachten Enthüllungen erschrocken zurück, ohne auch nur einen Laut der Entgegnung zu finden.

— Wissen Sie das, mein Herr? fuhr Roland mit herber Ironie fort, wissen Sie es? Dann können Sie wohl kaum überrascht sein, daß ich gerichtliche Schritte gegen den Testamentsexekutor von Frau Pasclair vornehme, daß ich gegen die Autorin des Romans „Ein geheimes Drama“, gegen Frau Madel, das gleiche thue und auch Herr Chiffry, der Verleger des Buches, von mir gerichtlich belangt wird!

— Gestatten Sie mir, mein Herr, Ihnen die Versicherung zu geben, daß ich von all diesen häßlichen Geschichten nichts, aber auch rein gar nichts gewußt habe.

— Sie hätten sich darum kümmern, Sie hätten es wissen sollen!

— Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen erkläre —

Und Roland's Schweigen benützend, der seinerseits schwieg, weil ihm daran gelegen war, noch mehr Einzelheiten zu erfahren, berichtete der Notar lebhaft und rasch, daß Frau Pasclair, seine Klientin, ihn sterbend beauftragt hatte, ihren letzten Willen zu vollführen, der auch thatsächlich darin bestand, jener

schriftstellenden Frau den größten Theil ihres Vermögens zu sichern, welche den Roman schreiben würde, zu dem sie die Daten gab.

— Und Sie haben Frau Madel zu diesem schönen und edlen Geschäft auserkoren? fragte Roland.

— Ganz und gar nicht! entgegnete der Notar hastig. Frau Pasclair selbst ist es gewesen, welche das gethan hat, das heißt, um ganz genau bei der Wahrheit zu bleiben, muß ich bemerken, daß sie zehn Autorinen angeführt hat, die befragt werden sollten, ob sie gewillt wären, das in Rede stehende Buch zu schreiben.

— Und die erste dieser Autorinen ist natürlich darauf eingegangen? forschte Roland voll Bitterkeit.

— Nein, die Erste hat abgelehnt, nachdem sie das Manuskript gelesen, ohne mir irgend eine Ursache für ihre Ablehnung mitzutheilen; es ist dies eine Dame, welche unter dem Namen „Vicome von Pornec“ schreibt und Mitarbeiterin an einer Frauenzeitung ist, welche Frau Pasclair eifrig zu lesen pflegte.

— Und hat diese Ablehnung nicht Ihr Mißtrauen wachgerufen?

— Mein Gott, ich kannte das Manuskript nicht! Ich dachte, daß die Dame vielleicht redaktionelle Schwierigkeiten bei der Sache finde. Notare haben nicht die Zeit, besondere Neugierde zu pflegen, sprach er, bemüht, auf einen scherzhaften Ton überzugehen.

— Sie würden sehr gut daran thun, sich diese

fort ein Ende machen.“ Boller Zartgefühl, vermochte der Schwager dem Wunsche eines Mannes, der schon halb im Grabe stand, nicht zu widersprechen. Gesagt gethan, der Nachzug rollt nach Montfort.

Am nächsten Morgen zeichnen sich auf dem Kirchhof zu Montfort zwei Gestalten gegen den bleichen Morgenhimmel ab, eine davon mit gespanntem Revolver. Plötzlich jammert der Arzt seiner Ehre: Ach Gott! Mein Bruder ist ja Pfarrer ganz nahe bei Montfort. Denke Dir den Skandal, wenn ich mich hier erschiesse. Nein, in Pantin bei Paris will ich auf dem Kirchhof enden. Aus Respekt und Rücksicht auf die Geistesfreiheit wagte der Schwager nicht zu widersprechen. Gesagt, gethan! Zwei Paris, Dritter! Am Abend neuer Leichenbesuch in einem Bistrot in Pantin. Reichlicher Nothher! Im Ueberchwung der Gefühle fest der Selbstmordkandidat den rücksichtslosen Schwager zum Unerblichen ein und enterbt Frau und Kinder. Darauf mannhafter Abschied, der Monteur geht auf den Kirchhof nach Pantin, der Schwager todmüde nachhause. Am nächsten Morgen geht der Zeuge zu seiner Schwester, um die arme Witwe zu trösten. Schon auf dem Treppenhause hört er fürchterlichen Lärm und oben angelangt, geräth er in das Kreuzfeuer einer fürchterlichen Schlacht zwischen dem reuigen Selbstmörder und seiner Gattin, die ihm außer seiner ersten Schuld die neue Sünde vorwirft, daß er die gesammten Begräbnißkosten vertrunken hat! —

Allerlei.

(Warum die englischen Schönen ins Museum gehen) — das hat ein Londoner Blatt herausgefunden, welches darüber plaudert wie folgt: In den letzten Wochen sind die Säle unserer Nationalgalerie, die eine so unvergleichliche Menge herrlicher Gemälde birgt, besonders viel von eleganten Damen besucht, und der unbetheiligte Betrachter stellt vielleicht schon allerlei Erwägungen an über das Eindringen des kunsthistorischen Interesses in weite Kreise, über die zunehmende Schönheitsehnsucht unserer Zeit und das künstlerische Interesse unseres Publikums. Nähert man sich aber einer solchen Gruppe von Damen, die im eifrigen Gespräch vor einem van Dyk oder Gainsborough stehen, so hört man keine ästhetischen Betrachtungen und kunsthistorischen Auslassungen, sondern viel praktischer und realistischere Aeußerungen werden laut. Die Damen lassen sich vor den Bildern zu ihren Toiletten anregen. „Sieh mal, diese silbergraue Corsette, wie entzückend sie zu den weißen Spitzen steht!“ jagte eine Dame zu einer anderen. „Das muß ganz so bei meinem neuesten Gesellschaftsleid sein.“ „Dieses Braunroth dort auf jenem Lianen paßt vorzüglich zu dem Teint meiner Mary“, erklärt eine ältere Dame. „Dieselbe Toilette wie auf jenem Romney sah ich gestern im Schaufenster bei Brown und Jones, natürlich keine so schwere Seide, sondern Satin, der Meter zu 1 Schilling 11²/₂ Pence, mit Baumwollfutter unterlegt. Die Falten an der Taille sind etwas altmodisch und das Pannier geht zu weit herunter, aber sonst ist das ein vorzügliches Modell für eine Abendtoilette.“ Eine Dame, die zunächst durch alle Säle gelaufen ist, wie wenn sie einen kostbaren Schatz suche, steht schließlich wie verklärt vor einem Porträt der Empressin, eine andere hat unter den Engeln des Fra Angelico oder Botticelli ein prächtiges Muster für ihr Negligée gefunden, eine dritte merkt sich genau die Spitzengarnituren bei einem Teniers, um auf ähnliche Weise ihrer schon etwas schadhafte Taille einen neuen Glanz zu verleihen. So finden die englischen Damen, die sich den Luxus eines Modells von Baquin oder Redfern nicht leisten können, reichliche Entschädigung in der — Nationalgalerie.

(Therese Humbert im Gefängnisse.) Mehrere Pariser Journalisten haben kürzlich die Erlaubniß erhalten, Therese Humbert im Gefängnisse von Rennes, in dem sie ihre fünfjährige Kerkerstrafe abbüßt, zu interviewen, und sie erzählen nun recht Interessantes darüber, wie sie „la grande Therese“ gefunden. Der Besuch spielte sich im Sprechzimmer des Gefängnisses ab; den Journalisten trat eine thränenreiche, belebte Frau in grauem Gefängnißkleid entgegen, die sich so unterwürdig benahm, daß einige Besucher sofort an der Aufrichtigkeit der Thränen und der Unterwürfigkeit zu

zweifeln begannen. „Ist es möglich,“ schreibt der Redakteur des „Figaro“, „daß diese Frau dieselbe Madame Humbert ist, deren mit Dr. Lofts bespannte Equipagen eine Sechszwanzigtausend Francs wert waren und deren Diamanten den Glanz der Luster der Großen Oper überstrahlten...?“ Naum, daß das Gespräch begonnen, streifte Madame Humbert die tiefe Depression, die sie ursprünglich gezeitigt, ab; sie sprach plötzlich weniger von ihrer traurigen Gegenwart, als von der ihrer wartenden schönen Zukunft. Kein Jota läßt sie von dem Märchen der Millionen der Brüder Crawford nach; sie erklärte, daß sie sofort nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse in den Besitz der Millionen gelangen werde, die die Brüder Crawford einstweilen für sie verwalteten. „Ich bin reich, sehr reich,“ versicherte sie wiederholt während des Gesprächs, „vierundzwanzig Stunden, nachdem ich das Gefängniß verlassen, werden die Brüder Crawford bereits bei mir erscheinen und mir hundertsechszehndreißig Millionen einhändigen, meine hundertsechszehndreißig Millionen. Wo die Brüder Crawford sich gegenwärtig befinden, kann ich freilich nicht sagen, das ist unser Geheimniß, aber sie werden zur Stelle sein, wenn ich wieder die Freiheit erhalte. Ich bin keine schlechte, ich bin eine anständige Frau, die nur ungeheuer viel Unglück im Leben gehabt hat...“ Ueber den Aufenthalt im Gefängnisse äußerte sich Madame Humbert zufrieden; sie wird gut behandelt, hat eine freundliche Zelle und die Beschäftigung, die ihr zugewiesen wird — kleine, kunstvolle Stidereien und Schlingereien —, bietet ihr Unterhaltung und Zerstreuung. In den ersten Tagen schien ihr das Gefängniß freilich eine Hölle. Sie sah sich inmitten von Mörderinnen, Giftmischerinnen und Brandlegerinnen, mußte ihr Haupt neben sie legen und die gleiche Kleidung mit ihnen tragen. Ueber den Strafmaßstab äußerte sich Madame Humbert auch jetzt noch auf höchste indignirt, während sie ihre Genossinnen und das sie umgebende Milieu mit freundlicheren Augen betrachtete; Alles ist ihr eben durch die „große Hoffnung“ verklärt. Das Facit, das die Pariser Journalisten aus dem Besuche bei Madame Humbert und dem Gespräche mit ihr ziehen, ist ein widersprechendes; während ein Theil der Meinung ist, daß Madame Humbert einfach die alte Hochaplerin fortsetzt, neigen die anderen der Ansicht zu, sie glaube nunmehr selbst an die Crawford'schen Millionen, das heißt, sie sei gekesgkört geworden und gehöre nicht mehr in das Gefängniß von Rennes, in dem sie nun schon zwei Jahre zubringt, sondern in ein — Irrenhaus.

(Ein sensationelles Interview) veröffentlicht die „Semaine Religieuse“ von Cambrai, das offizielle Organ des dortigen Erzbischofs. Einem Mitarbeiter dieses Blattes ist es nämlich gelungen, eine Person zu interviewen, die direkt aus dem Fegefeuer kommt. Wir geben nachstehend einige interessante Stellen dieses Interviews wieder: Frage: Wo ist das Fegefeuer? — Antwort: Im Mittelpunkt der Erde, ganz nahe der Hölle. Frage: Gibt es mehrere Wohnräume im Fegefeuer? — Antwort: Es gibt deren drei und in jedem gibt es eine große Anzahl von Unterabtheilungen, je nachdem die Seele mehr oder minder schuldig ist. Frage: In welchem Räume waren Sie? — Antwort: Im mittleren. Frage: Wie verbüßen die Seelen ihre Strafe? — Antwort: Die Seelen beten und sagen im Geiste das „Ave Maria“, das „Ave Maria“ und andere Gebete für die Personen, die sich für sie interessieren. Sie sprechen nie. Es herrscht da ein tiefes Schweigen. Man hört nur ab und zu das Stöhnen und Wehzen über die großen Schmerzen. Trotzdem sind die Seelen ruhig und gefaßt. Ihre Beschäftigung besteht darin, Gott zu lieben, dessen Wunsch zu erfüllen, um mit ihm immer mehr vereint zu sein. Frage: Was erleichtert am meisten die Seelen des Fegefeuers? — Antwort: Die Messen, die Kommunion und die Ablassse. — Einen solchen Rekord der Findigkeit anzustellen, ist noch keinem Reporter eines weltlichen Blattes gelungen!

(Folgende erbauliche Geschichte) wird aus dem Haag gemeldet: Ich begleitete, so erzählt der Berichterstatter, einen Bel unten nachhause, dessen Wohnung in dem reichen Viertel der Residenz liegt, wo Familien

mit drei oder vier weiblichen Diensthöten gar keine Seltenheit sind. Als wir in die Nähe seiner Wohnung gekommen waren, sahen wir ein schmales Mädchen, als Dame gekleidet, mit einem Hut mit Straußenfedern, seinen Glacehandschuhen und einem seidenen Entoutcas auf- und niedergehen, und da ich bereits am Morgen eine ähnliche Gestalt hier hatte flaniert sehen, fragte ich ihn, was das Schildern solcher gar nicht üblen Schildwache zu bedeuten habe. Mit dem gleichgültigsten Gesicht, als ob sich dies von selbst verstände, jagte er: „Hier wird Posten gestanden, und zwar bei Frau X.“ Bei dieser war nämlich drei Tage vorher unter ihren drei dienstbaren weiblichen Geistern ein Ausstand ausgebrochen, alle drei hatten die Arbeit niedergelegt und waren dann spazieren gegangen. Als sie am folgenden Tag in ihren Dienst zurückkehren wollten, fanden sie bereits eine „Untertriederin“, und um nun dafür zu sorgen, daß deren sich nicht noch mehr anmeldeten, hielten sie abwechselnd die Wache vor dem Hause. Wurde hier angeschellt, so sah man das „solidarische“ und klaffenbewußte „Fräulein Diensthöte“ im Galopp auf die Thüre zulaufen und mit der angehenden „Untertriederin“ ein Gespräch anknüpfen, wobei es manchmal zu einem lebhaften Gefecht mit der Junge zu kommen pflegt. Die Polizei, so wurde mir mitgetheilt, sieht sich außer Stande, hier einzuschreiten.

(„Gut auf!“) So betitelt sich ein neuer Verein, der, wie aus Erfurt gemeldet wird, sich dieser Tage in dem preussischen Städtchen Stadtilm konstituir hat. Die Satzungen des Vereins bestehen aus drei Paragraphen; sie lauten: „§. 1. Mitglied kann jeder Mann von mehr als 30 Jahren werden. §. 2. Die Mitglieder grüßen in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai auf der Straße nur militärisch. §. 3. Vereinsbeiträge werden nicht erhoben, dagegen verpflichtet sich jedes Mitglied, den an Doktor, Apotheker und — Futtrempen gezparten Betrag nach freier Abschätzung jährlich einem wohlthätigen Zweck zuzuführen zu lassen.“ — Die Idee, die da propagirt wird, taucht bekanntlich bald hier, bald dort so ziemlich Jahr für Jahr zu Beginn der kalten Jahreszeit auf, ohne daß es ihr gelingt, irgendwo wirklich festen Fuß zu fassen. Sie stellt sich aber in so kraffen Gegensatz zu Europas überlindeter Höflichkeit, daß sie zwar von den Meisten gebilligt, aber von Niemandem verwirklicht wird. Es verhält sich damit wie mit so manchen anderen gesellschaftlichen Anregungen, die für gut erkannt werden, deren Durchführung jedoch schließlich an dem bekannten bequemen Standpunkt des Einzelnen scheitert: „Warum soll gerade ich den Anfang machen?“

(Die Fortpflanzung des englischen Adels.) In einer genealogischen Arbeit von For-Davies werden Untersuchungen über die Erhaltung alter Familien angestellt, die von allgemeinem Interesse sind. Den Ausgang bildet eine Liste der Namen aller adeligen Familien unter den normannischen Einwanderern nach England. Es hat sich herausgestellt, daß mit sehr wenigen Ausnahmen diese Namen sämtlich verschwunden sind. Ueberhaupt zeigen die Namen plebejischen Ursprungs ein überwältigendes Uebergewicht über die von patrizischem Ursprung. Alle alten Baronien, die auch auf Frauen vererbt werden konnten, sind ohne Ausnahme aus der ursprünglichen Familie herausgekommen. Die älteste englische Barone hat sich aus dem Jahre 1446 erhalten. Die heute noch bestehenden Baronien können folgendermaßen eingetheilt werden: Nur etwa 20 sind alte Baronien, die auch von Frauen ererbt werden konnten, etwa 320 solche mit ausschließlich männlicher Vererbung. Von letzteren aber war n 250 erst im XIX. Jahrhundert geschaffen. Von älteren Baronien aus der Zeit von 1446—1802 sind nur noch 70 erhalten. Andererseits ist anzunehmen, daß die meisten der alten normannischen Familien in weiblichen Linien noch vorhanden sind.

(Die Skupstina konstituir.) Aus Belgrad meldet man: Die Skupstina ist von sämtlichen Belgrader Blättern konstituir. Die Ursache liegt darin, daß das Präsidium einem Berichterstatter den Eintritt verbot, weil er eine unangenehme Aeußerung, welche thatsächlich von Seiten eines Abgeordneten gemacht wurde, veröffentlichte. Die Blätter bringen keine Berichte aus der Skupstina mehr.

Zeit zu nehmen, wenn man es überhaupt als eine Neugierde bezeichnen kann, sich genau über jene Angelegenheiten zu informieren, welche man nun einmal übernimmt, sprach Roland streng. Ist es Ihnen denn nicht aufgefallen, weshalb Frau Baslair wohl in erster Linie weibliche Autoren für die Durchführung ihrer Arbeit wünschte?

— Nein, denn Frau Baslair hatte angegeben, sie ziehe weibliche Autoren vor, damit ihr Vermögen nicht auf das männliche Geschlecht übergehe, welches ihr Dasein vernichtet habe.

— Sie hat sich jedenfalls gründlich zu rächen verstanden, bemerkte Roland mit düster gefurchter Stirne, dann erhob er sich und fragte:

— Haben Sie mir Alles mitgetheilt, was Sie mir in dieser Angelegenheit zu sagen wünschten?

— Ja, mein Herr!

— Nun, dann lassen wir es heute dabei bewenden, fügte er in einem Tone hinzu, aus welchem dumpfe Drohung sprach, dann grüßte er den Notar und verließ das Gemach, während Jener nicht wenig beunruhigt zurückblieb.

— Diese verkehrten Weiber! brummte der Mann des Gesetzes. Mit den ewigen Geschichten von rächender Liebe, denn es handelt sich in jenem Buche gewiß auch wieder um nichts Anderes. Die Weiber bringen Einen immer in dumme und ärgerliche Geschichten hinein, die nur allzu häufig auch noch recht schmutzig sind. Das steht fest!

3.

Herr Gavy brauchte nicht zu befürchten, daß

Herr von Kametters seine Drohung zur Ausführung gelangen lasse. Er würde nicht beunruhigt werden, soviel stand fest. Roland begriff viel zu genau, daß es notwendig sei, über diese unglückselige Angelegenheit zu schweigen, als daß er nicht bereit gewesen wäre, sein Rachegefühl zu unterdrücken. Ein Prozeß würde die Angelegenheit ja noch viel mehr an das Licht der Deffentlichkeit gezogen haben, als dies ohnehin schon der Fall gewesen. Was hätte er auch dadurch erreicht? Nichts! Denn er hatte es ja nur mit blinden Werkzeugen der Rache einer Frau zu thun, welche die Strafe nicht mehr erteilen konnte, weil der Tod ihr bereits die Augen geschloffen.

Roland begab sich somit in erster Linie zu dem Verleger, um bei demselben die Exemplare des inkriminirten Buches zu holen. Man hatte bisher beiläufig vierhundert Stück zustande gebracht.

— Ich glaube, daß noch ungefähr zweihundert von meinen verschiedenen Kommissionären zu erwarten sein werden, bemerkte der Verleger.

— Lassen Sie dieselben ebenfalls einsammeln und mir zukommen!

Er gab seine Adresse an und warf drei Scheine zu tausend Francs auf den Kaufladen.

— Machen Sie sich damit bezahlt, sprach er in geringschätzendem Tone.

Der Verleger sah sich durch diese lakonisch-jornige Art in Verlegenheit gesetzt. Roland aber hielt sich abfällig zurück. Die Bücher, welche man in Büchlein zusammengemacht hatte, bildeten mehrere sehr umfangreiche Kollis. Roland theilte dem Verleger mit, daß er dieselben holen lassen werde,

dann ließ er sich nach dem Bahnhof von Rheims führen.

In der tiefen Stille der Nacht zuhause angelangt, begab er sich geraden Weges nach dem Zimmer seiner Frau. Er fand sie noch wach, denn der Schlaf mied jetzt ihr Lager. Sie richtete die thränenfeuchten Blicke auf ihn, wagte aber kaum eine Frage an den Gatten zu stellen. In ihren großen, traurig blickenden Augen jedoch war deutlich die Frage zu lesen und Roland hatte die Empfindung, als ob sein Herz brechen müsse.

Er mußte nur zu genau, welchen Schmerz sein Schweigen dem geliebten Weibe verursachen würde. Wozu sollte er dieses Schweigen wahren? Seit den zehn Jahren seiner Ehe hatte er auch nicht einen einzigen Gedanken gehegt, eine einzige Befürchtung oder ein Gefühl, das er nicht mit seiner Frau theilte haben würde. Deswegen sollte er in der fürchterlichen Krise, vor der sie nun Beide standen, andere Gewohnheiten annehmen? Deswegen sich selbst und ihr diese beglückende Empfindung rauben, daß sie wenigstens gemeinsam die schwere Last trugen, welche ein düsteres Schicksal ihnen auferlegte? Hätte er denn überhaupt das Recht gehabt, ihr die Bürde jenes Leidens zu ersparen? Hätte er sie überhaupt täuschen dürfen? Freilich mußte er, daß, wenn die entsetzliche Muthmaßung sich bestätigte, sein Weib, empfindsam, schüchtern und nervös, wie es nun einmal war, sicherlich nicht mehr unter dem gleichen Dache mit dem Manne werde wohnen wollen, welcher der Mörder ihres Vaters gewesen? (Fortsetzung folgt.)

Wien, 23. November. (Spiritu.) Die Preise haben heute um ein Kleinigkeit angezogen. Prompter Kontingentspiritum notierte 33 K. 80 H. Geld, 34 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. November.) [Privat-Telegramm.] Das Amtsblatt der rumänischen Regierung wird morgen die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Mais publizieren. Diese heute hier eingetroffene Meldung hat den Markt, da sie allgemein erwartet wurde, nicht überrascht, und die Notierungen von Mais haben kaum eine Veränderung erfahren. Im Uebrigen war die Tendenz fortgesetzt matt und lustlos; der ungemein restringirte Verkehr läßt kaum eine Preisveränderung erkennen, aber die Preislage neigt eben unter dem Druck der Geschäftstillung allgemein der Mattigkeit zu.

Bödena, 23. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war angenehm. — Vorrath am 21. November 27,275 Stück. Am 22. November wurden zugeführt 155 Stück, abgetrieben wurden 495 Stück, demnach verblieb am 23. November ein Stand von 26,935 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 34 H. bis 1 K. 35 H., mittlere von 1 K. 33 H. bis 1 K. 34 H., jüngere schwere von 1 K. 32 H. bis 1 K. 33 H., leichtere von 1 K. 31 H. bis 1 K. 32 H. — Ungarische Bauernwaare von schwere 1 K. bis 1 K., mittlere von 1 K. bis 1 K., leichte von 1 K. bis 1 K. Serbische schwere von 1 K. 31 H. bis 1 K. 32 H., mittlere von 1 K. 29 H. bis 1 K. 31 H., leichte von 1 K. 21 H. bis 1 K. 23 H.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Das anhaltende Regenwetter wirkte auch heute lähmend auf den Lebensmittelmarkt; die Zufuhren waren gering und der Verkehr ließ zu wünschen übrig. Preise erlitten nur unwesentliche Veränderungen. Die angelangten Waaren fanden sofortigen Absatz.

Die heutigen Preise sind: Rühler, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtszuschlag, Landwaare von 1 K. 20 H. bis 1 K. 30 H., prima von 1 K. 35 H. bis 1 K. 40 H. per Kilogramm en gros.

Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 85 H. bis 95 H., hinteres von 1 K. bis 1 K. 15 H. Alles per Kilogramm en gros.

Speckschweine von 1 K. 16 H. bis 1 K. 24 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 K. 12 H. bis 1 K. 26 H. per Kilogramm en gros.

Cheer-Prima ungarische Rostener von 96 K. bis 100 K., Theepwaare von 94 K. bis 98 K., Siebenbürger 94 K. bis 98 K., mindere Sorten von 88 K. bis 90 K. per Kiste á 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theebutter

2 K. 30 H. bis 2 K. 50 H., frische Kochbutter 1 K. 70 H. bis 1 K. 80 H., Topfen 26 H. bis 36 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachhendl 1 K. 30 H. bis 1 K. 80 H., Brathendl 1 K. 80 H. bis 2 K. 40 H., Suppenhühner 2 K. 20 H. bis 2 K. 30 H., Gänse, magere von 4 K. bis 6 K. 50 H., gewästet, 12 K. bis 17 K. per Paaren gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse, rein gepußt, 1 K. 30 H. bis 1 K. 44 H. per Kilogramm, Hühner, je nach Qualität, 1 K. bis 2 K. 20 H. per Stück en gros.

Wild. Hasen, grobe, 2 K. 40 H. bis 2 K. 80 H., Rebhühner 1 K. 10 H. bis 1 K. 20 H., Faslane 2 K. 20 H. bis 2 K. 60 H. per Stück, Hirche 70 H. bis 80 H., Rehe 1 K. 30 H. bis 1 K. 50 H., Wildschwein 70 H. bis 90 H., per Kilogramm en gros.

Döfl. Äpfel 20 H. bis 60 H., Birnen 26 H. bis 1 K., Nüsse 40 H. bis 70 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Rosa 5 K. 20 H. bis 5 K. 40 H., gelbe 4 K. 20 H. bis 4 K. 40 H., weiße 3 K. 30 H. bis 4 K., Rippel 8 K. per 100 Kilogramm en gros.

Zwiebel, Maider, Prima, 15 K. bis 15 K. 50 H., gewöhnliche 10 K. bis 14 K. per 100 Kilogramm. Gelbe Rüben 5 K. bis 6 K., Peterjilie 8 K. bis 12 K., Knoblauch 40 K. bis 48 K. per 100 Kg.

Budapester Börse. 23. November. I. Ung. Staatsanleihe. Goldrente per 100 Kronen. 4 1/2% Kronenrente. 4% Kronenrente. 3 1/2% Kronenrente per 100 Kronen. II. Oest. Staatsanleihe. Rentente. 100 Kronenrente. Goldrente. 100 Kronenrente. III. Fremde Staatsanleihe. Bulg. Bahn-Anleihen. Serbische Präm.-Anleihen. IV. Andere Anleihen. V. Pfandbr. u. Oblig. VI. Sparkassen. VII. Sparcassen.

VIII. Vers.-Gesellsch. IX. Mühlen. X. Bergw. u. Ziegelf. XI. Eisenv. und Maschinen-Fabriken. XII. Buchdr.-Anstalten. XIII. Diverse Intern.

XIV. Verkehrs-Anst. XV. Lose. XVI. Saluten. XVII. Devisen (vista). Liquidations-Kurse vom 21. November.

Nein fort damit. Ich nehme nur Bendsdorp's Holland. Cacao. Hütet Euch und Euere Kinder vor minderwerthigem Cacao.

Gegründet 1878. Telefon 15-56. Turngeräthe für Zimmer und Turnhallen. Seffer Antal Budapest, Sportgeräthe- und Seilerwaaren-Industrie IV., KARLSGASSE.

Krausz Adolf REISE-BUREAU KLOTILDE-PALAIS, ESKÜ-UT Nr. 6. Eisenbahn- und Schiffkarten nach jeder Richtung. Mit Aufklärungen dienen wir gratis.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag den 24. November 1905.

Beilage des „Neues Bester Journal“

Seite 15

Nemzeti Színház.

Evi bérlet 190.
Figaro házassága.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta: Beaumarchais.

Almaviva gróf	Horráth
Rosina, neje	Alezegi
Figaro	Dezso
Zsuzsi	T. Delli
Marceline	Vizvári
Antonio	Horráth
Fanchette	Váradi
Charubin	Lenkei
Bartholo	Ujházy
Basilio	Gabányi
Poa Guzman	Vizvári
Jegyző	Latabár
Alfonzó	Paulay
Pedrillo	Faludi
Paszta	Székely
Szolgá	Nárcisz

Kézdele 7 órákor.

Nagy. kir. Operaház

Évberlet 190. Havi bérlet 18.
TOSCA.

Melodráma 3 felvonásban. Zenejét szerzte: Puccini G.
Tosca Flória Krammer
Cavaradosi Mario Anthes
Ezra Scarpia Takáts M.
Angelotti Cesare Kornai
A sekrestyés Hegedüs
Spoletta Gábor
Eccaronne Kárpát
Bortolomé Szemere
Isidorio Várady

Kézdele 7 órákor.

Vígyszínház.

Jerichó falai.
Évberlet 4 felvonásban. Irta: Sütro Alfréd.

Probleher Jack	Hegedüs
Lady Probleher	Varsányi
Lady Lucy	Komlóssy
Stevenson	Fenyvesi
Drayton gróf	Bárdy
Banister H.	Góth

Repertoire des Nationaltheaters.

Samstag, 25. „A párpaj“ (3. Ak. 181.) Sonntag, 26. November, Nachm. „Romeo és Júlia“, Hentes „Ifjúságunk“ (Ab. susp.)

Repertoire der königlichen ungarischen Oper. Samstag, 25. November, „Maladetta“ (3. Ak. 180, 2. Ak. 14.) Sonntag, 26. November, „Jenyadi László“ (3. Ak. 181, 2. Ak. 15.)

Repertoire des Festungstheater's. Samstag, 24. November, „Vén Jelenok“.

Repertoire des Ungarischen Theater's. Samstag, 23. November und Sonntag, 26. November, Nachm. u. Abends „A csöppség“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
Heute: Gräfin Erzsébet Zay.
Ferner: Danny Gürtler, Svengalis und das übrige glänzende Programm.
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

NEMZETKÖZI ORFEUM

VII., Kerepesi-ut 63. szám.
Sensation! Gastspiel des Verwandlungskünstlers Sensation!
EDLAWI
NEU! Chansonettenliebe. Besse aus dem Französischen. Ferner Darry Trio! The Gissellas, Georges Vitos u. das glänzende Novemberprogramm.
Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!
Sonn- u. Feiertag 2 große Vorstellungen. Im Doppelticket Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Pécsi Hegedüs Gyula.

MAXIM

VI., Gyár-utca 8
Einziges gemütliches Familienetablisement der Hauptstadt.
HANSI! zerstreut jeden! **HANSI!** ist das gemütlichste Weib der Welt.
Täglich Konzert der weltberühmten **Rudolfsheimer**
Geöffnet von Abends halb 10 Uhr bis Fröh.

Wer an Gicht, Rheuma leidet,
versuche keine anderen Heilmittel, sondern kaufe eine Flasche
Dr. Flesch's Gicht-Fluid
welcher die Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- u. Kreuzschmerzen, Hände- und Füßeschwächen, durch Prellen, Ueberanstrengung, Ausrenken verursacht, sowie Anschwellungen sicherer heilt als jedes andere Mittel, zum inneren oder äusseren Gebrauche. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar auch bei veralteten Krankheiten, bei denen weder Bäder noch andere Heilmittel genützt haben. Erhältlich beim Erfinder und ausschliesslichen Erzeuger:
Dr. Emil Flesch, 'Magyar Korona' Apotheke
Győr Baross-ut 24.
1½ Döhlertafel 2 Kr. Zu längerem Gebrauch Familienflasche 5 Kr. Bei Bestellung von 3 kleinen, oder 2 Familien-Flaschen franko Zusendung.

FOLIES CAPRICE

Révy-utca 18. szám.
Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Géza Steinhardt.

Requiem der Vorstellung halb 9 Uhr.
Probittät! Heute und täglich: Probittät!

„Im Inspektionszimmer“.

Hoffe von S. Leitner. — Personen:
Gutts non Vollet, neuernannter Regiments-Kommandant.
Rehaine Keller, dessen Frau.
Sitt Keller, deren Tochter.
Franz Blader, Major.
Franz Ruder, Hauptmann.
Kofel Müller, Stenograph, Inspektions-Offizier.
Sitt u. Sitt, Stenograph.
Ein Komparat.
Louise Klotz, Couvertier.
Adam Gekantenpflücker, Hausbesitzer.
Clementine Keller, eine reiche Witwe.
Ein Arzt der Rettungsgesellschaft.
2 Koffer.

Gemund Bernes
Nolepine Weig
Ely Bellesay
Razi Cöten
Tori Feller
Alexander Drehsch
Jofel Rádkai
Kanz Patat
Berta Zuri
Géza Steinhardt
Ottella Schindler
Anton Kapat
Jofel Repper
Franz Eisinger

Spielt in einem Inspektionszimmer, Zeit Gegenwart.
Vorher 9 Uhr: „Megzavart pásztorok“. Szállodai boh.
Im 1. Stock: „Casino de Paris“ „Bal Mabilie“
Jeden Abend Original „Cancan Parisien“ und amerikanischer Cake-Walk

WERTHEIMER-Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).
Tägliche Auftritte der ein- und allein dastehenden poln.-jüdischen Operettengesellschaft.
Prüfung 12 Uhr
Heute **Kammer-Quett.** Heute

Moische Schneidermeister

als Gemeinderath.
Charakterbild von M. M. M. M.
Außerdem Auftritte 12 schlüssiger ungar. Kritiken. Anfang präzis 8 Uhr.
Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung. Halbe Preise. Anfang 4 Uhr.

Delikat! orth. Delikat!

Einziges orth. Fleisch-Konserven-Fabrik in Ost-Ungarn

erzeugt von prima Maifesteich und Geflügel, und zu: Ungar. Gulyás, Rind-, Saft-, Kalbs-, Rost-, Enten- u. Hühnerbraten, Bouillon (Suppe). Ueberbeträchtlich für Reisende und sehr empfehlenswert für Privathäuser, erspart das stundenlange Kochen sowohl an Zeit, sowie an Heizmaterial, circa 15 Minuten fertige Mahlzeit.

Referenzen von orth. Rabbinateu.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben! Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt!

S. BLAU, Restaurateur, orth. S. Blau, Fleischwaren- u. Konservenfabrik.

Budapest, VI., Laudongasse Nr. 1. Preiscontant gratis und franko.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Provinz-Bestellungen sind Station-An-gabe beizufügen.

SPOTTBILLIG!

Karlsbader Porzellan-Weihnachts-Geschenke

und Braut-Ausstattungen.

RUDOLF ORTNER & CIE.

Teréz-körút 32.

Detail-Preise für komplette 6 Personen-Service, schönste Malerei, reich vergoldet.

Speise modern . . .	6.50	Kaffee . . .	3.75
Speise elegant . . .	7.50	Kaffee Rocco . . .	4.75
Speise Service Roco . . .	8.50	Kaffee 12 Pers. . .	7.50
Speise Service Ba-rook . . .	10.50	Wasch . . .	5.55
Speise Monogr. . .	12.50	Glas Service, feinst graviert . . .	7.50

12 Personen, das denkbar feinste, beste Karlsbader Porzellan n. 23, 30.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Automobil

Lederrock . . . Kr. 32.—

Lederhose . . . Kr. 32.—

Parapluie de Chauffeur

Kronen 60.— etc. etc.

Rothberger Jakob, k. u. k. Hof-

lieferant, Budapest, Váci-u. 6.



Kaufen wir Juwelen, Gold, Silber und echte Schweizer Taschenuhren zu billigen Weihnachtspreisen bei

SCHLESINGER HENRIK,

Uhrmacher und Juwelier,
Budapest, VI., Váci-körút 17, vis-à-vis der St.-Stephans-Kirche, (Basilika Kirche).
Gegründet 1839. — Illustrierte Preiscontant auf Wunsch gratis u. franko. — Bei Uhren 2jähr. Garantie.

Schweizer Stickerei

zu Leib- u. Bettwäsche.

Grosse Auswahl in allen Genres und Preislagen.

Muster gegen Rückgabe gerne zu Diensten.

Lieferung franko ins Haus.

Per. Mauhofer, St. Gallen G46 (Schweiz).

Pflanzenfett MOLLEOL

bester Ersatz f. Gänsefett, (Cocosfett) Schweinefett, Butter etc.

Molleol ist ein reines Naturprodukt aus Cocosrüben, nach dem bewährtesten Verfahren erzeugt und steht in Qualität auf allererster Stufe. Zum Kochen, Backen und Braten vorzüglich geeignet. Muster stehen gerne zu Diensten. Ständiges Lager in Budapest.

RUDOLF MOLL, Wien, XIV., Sechshausstrasse 43.

Generalvertreter: **FODOR BELA és TÁRSA** VI., Ó-utca 64. Budapest. Telefon 83.-81

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Schiffbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Junger Mann, Fabrikant, 27 Jahre alt, ev. 200.000 Kr. Vermögen...

Heirath. Für meine Schwester, ein intelligentes, geschäftstüchtiges Mädchen...

Gjarmatárú ügyönkségi szakmában jártas, a magyar és német nyelvet...

Agenturgeschäft zu verkaufen, hat Berechtigungen von Häusern...

Fräulein, 35r., das perfekte deutsch spricht, sich auch im Hauslichen betätigen muß...

Sehr feine Möbel, Barock-Speise- u. englisches Schlafzimmer...

Villa, Winter u. Sommer bewohnbar, in nächster Nähe der Saltestelle...

Suche Erzieherin (ältere Dame) zu 10jährigen Mädchen...

Massage, junge, kräftige, intelligente Wienerin...

Klavier, 7 Okt., mit Metallrahmen, vom Hof-Klavierfabrikanten...

Engländerin, Französin, norddeutsche Erzieherin mit franz., Klavier...

Zimmer mit Vorzimmer oder Küche, eventuell ummöblirtes Zimmer...

Egy csinos és művelt fiatal leány egy előkelő üzletbe pénztárnoknőül felvétetik...

Kind- und Kalbfleisch täglich frische Schlachtung, Winteres, dick und frisch per 10 Pfund...

Sehr feine Mittagstisch auch aus dem Hause ist zu bekommen...

Deffere deutsche Frau sucht hier Stelle zu Kindern oder alleinstehender Dame...

Krodistanó, a magyar-német gyorsírászatban és levelezésben perfect, ki kellő gyakorlattal...

Barterchans zu mietzen gesucht, möglichst innerhalb des Leopoldbings...

Fiatal íródtát, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban perfect bírja...

Gasphen, Klein, und eine elektr. Tischlampe ist zu verkaufen...

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgebeutet, gestimmt...

Egy előrendű ezégnél vidéki városban lévő 30 éves főszűzviselő nőszülni óhajt...

Gebrauchte Spirituslager-Reservoir von 60-200 Hektoliter Inhalt...

Utazó porcellán-szakmából, ki ilyen minőségben vidéken vagy fővárosban nagykereskedésben alkalmazva...

Alle falsche Zähne, Verjährt, sowie Bruchgold und Bruchsilber...

Egy csinos és fiatal ügyes elárúsnő, ki a magyar s német nyelvet teljesen bírja...

Egy ügyes eladót, lehetőleg a butorszakmából, keres előkelő butorüzlet...

Kitűnő ebéd és vacsorát kaphat 1-2 intelligens ur distingált családnál...

Ebedőberendezés modern stílusban, diórából, csiszoltüvegekkel...

Wohnung per sofort gesucht, bestehend aus 2 Zimmer und Nebenräumen...

Husten! Wer kiesen nicht beachtet, verschlimmert sich am eigenen Leibe! Kaiser's Brust-Caramellen...

MAGYARON ELŐ, LEGNAGYOBB ÉS LEGISZIRNYEVŰ ÓRAÜZLETE. Alapítva 1847. Brausweller János Szegeden. ÓRAK, EKSZEREK 10-ÉVI JÓTÁLLÁSSAL RÉSZLETFIZETÉSRE...

211089/05. C. I. sz. Osztrák-magyar-vasuti kötelék. Közvetlen díjtétel életbeletetése az 1. külön díjszabásba tartozó árakra...

Geheime Krankheiten, Die seit 28 Jahren bestehende und heftigste Ordination-Anstalt wird bestens empfohlen. Dr. Kajdacsy...

3 Worte... „Gummi“, Reisner, Harisbazar. Philipp Neustein's verzuckerte labführende Pillen. (Neustein's Elisabeth-Pillen.)...

Geheime Krankheiten, ob frisch oder veraltet, Harnröhrenkatarrh, Syphilitische Krankheiten, Mannschwäche...

Agenten werden gegen hohe Provision zum Verkauf von Dosen gegen Katzenjagung gesucht. MERCURBANK VI., Váci-utca 37.

Agenten die sich mit dem Verkauf von Dosen gegen Katzenjagung befassen, werden gegen außerordentlich hohe Provision aufgenommen. Bankhaus FLEISSIG, Bpest, Erzsébet-körut 2.

GUMMI und FISCHBLASEN, echt französisch, per Dtzd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 ff. Capot. Americ. (kurz) per Dtzd 2, 3, 4, 6, 8 ff. Rothauser M. Ignác és Fia, Budapest, V. Király-utca sarkán (Anker udvar.)...